

# Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mt., mit Botenlohn 1,90 Mt., bei allen Postanstalten 2 Mt.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöchl.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

**Inserate** 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf., die Spalte ober oder unter dem Baum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungplan kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. C. A. r. g. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Wiedemann in Elbing.

Nr. 57.

Elbing, Sonntag

8. März 1891.

43. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

82. Sitzung vom 6. März.

Auf der Tagesordnung: Extraordinarium des Marine-Etats. Zum Bau des Panzerschiffes wird als dritte Rate die Summe von 4 Millionen Mark gefordert.

Hierzu bemerkt

Abg. Richter (fr.), daß die in Bau befindlichen Panzerschiffe an Schnelligkeit — 16 Knoten pro Stunde — von ausländischen übertroffen würden. Die freisinnige Partei hätte vorausgesetzt, daß sich angesichts der in rascher Folge wachsenden Fortschritte der Technik nicht 4 Schiffe auf einmal bauen ließen. Man möge aus dem diesmaligen Schaden eine Nuganwendung ziehen.

Abg. v. Henck (konj.) erklärt den Unterschied in der Geschwindigkeit dahin, daß Deutschland mit beladenen Schiffen rechne, das Ausland aber nicht.

Staatssekretär Hollmann bezweifelt, daß Schiffe anderer Nationen, wie behauptet werde, 17 Seemeilen machen. Es gäbe außer der Geschwindigkeit aber noch andere Dinge wie Artillerie und Panzer, die ebenso viel Wichtigkeit hätten und sich mit jener nur schwer zu höchster Vollkommenheit vereinigen ließen.

Abg. Richter (fr.): Weshalb Herr v. Henck, der 1870 das größte Panzerschiff, „König Wilhelm“, kommandirt habe, jetzt anderer Meinung sei, als in der Kommission, sei ihm unerfindlich. Im Jahre 1889 sei bei neuen Marinevorlagen die Sache so dargestellt worden, als ob die alten Schiffe nur noch unter altem Eisen gehörten.

Staatssekretär Hollmann meint, in andern Ländern sei man mit den gebauten Schiffen zufrieden, weil man wisse, daß man unmöglich allen Ansprüchen genügen könne. (Heiterkeit links.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bezeichnet den Standpunkt Richters für unberechtigt. Er könne es nicht verantworten, die Verstärkung der Marine abzulehnen.

Abg. Richter (fr.) hat sich wiederholt die Frage gestellt, ob unsere Hafenvorrichtungen und unsere Docks für große Schiffsbauten ausreichen. Die Thatsache, daß sie nicht ausreichen und daß die Finanzkraft des Landes zu erwidern ist, gestatte kaum so schnelle Vermehrung der Panzerschiffe.

Abg. Barth (fr.) verliest ein Schreiben des früheren Vizeadmirals, jetzt Abg. v. Heind, worin der Bau eines Panzerschiffes mit geringer Geschwindigkeit als ein unverzeihlicher Fehler bezeichnet wird. (Hört, hört!) Die bürokratische Entscheidung über den Schiffsbau erzeuge große Beunruhigung im Lande. Je vorsichtiger unsere Stellungnahme, je strenger die Kritik, um so größer unsere Sympathie für die Marine.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.) behauptet, daß die Marineverwaltung die Sache besser verstehe, als die Freisinnigen.

Staatssekretär Hollmann weist nach, daß auch in England die Schiffskonstrukturen beim Schiffsbau den Ausschlag geben.

Abg. Richter legt dar, daß auch im Ausland eine strenge parlamentarische Kritik geübt werde und daß man nie den Kritiken Mangel an Patriotismus vorwerfe. Wir wollen auch nur ein langsames Tempo hervorgerufen und verhindern, daß man von einem Extrem in das andere falle.

Abg. v. Mirbach (konj.) belegt mit Zahlen, wie wenig die Fortschrittspartei für die Marine bisher getan habe.

Abn. Barth (fr.) erwidert, der Vordredner habe dadurch, daß die Freisinnigen 1889 Schiffe ablehnten, die sich heute als ungenügend zeigten, nur bewiesen, wie Recht sie hatten. (Sehr gut! links.)

Abg. Richter konstatirt, daß bei allen Negotiationen, die der Reichstanzler neulich vorgehalten hat, die Zentrumspartei dabei gewesen, und wenn letztere staatserbaltend geblieben, so wird man es uns nicht verdenken, wenn wir uns auch ferner für staatserbaltend ansehen. (Heiterkeit.)

Nach einer kurzen Erwiderung des Abg. v. Mirbach werden Titel 1—8 nach der Kommissionsfassung bewilligt.

Bei der von der Kommission beantragten Ablehnung der 2. Rate zum Bau der Korvetten J und K beiont

Abg. Richter, daß es das Verdienst der Konservativen sei, wenn das Haus hier einstimmig zur Ablehnung komme. Der Bau der beiden Korvetten habe noch gar nicht begonnen, hätte er begonnen, so wäre dies wieder nach veraltetem Muster geschehen.

Staatssekretär Hollmann erklärt, daß die Einstellung dieser Forderung im Sommer v. J. erfolgt sei und eigentlich ihn nichts angehe.

Staatssekretär v. Malshahn-Gülz bestätigt diese Angabe, die Einstellung sei zu einer Zeit erfolgt, wo noch die Voraussetzungen bestanden, daß die Summe auch verausgabt werden würde.

Hierauf werden diese beiden Titel gestrichen und Titel 11—14 nach der Kommissionsfassung erledigt.

Betr. Panzerschiffbau beantragt die Kommission Streichung der Abg. v. Mantaußel die Bewilligung von 1 Million.

Abg. v. Mantaußel (konj.) rechtfertigt seinen Antrag, da die in Frage stehenden Schiffe zur Küstenverteidigung notwendig seien.

Abg. Windthorst (Ztr.) bedauert, dem Antrag nicht beitreten zu können, bevor die in Bau ge-

nommenen Schiffe nicht vollendet seien, da sonst das Budget zu sehr belastet würde. Wir müssen uns auf das Landheer konzentrieren und die Gründung einer Offensivflotte vermeiden. Jedenfalls würde die Ablehnung diesmal erfolgen, womit nicht eine spätere Annahme ausgeschlossen werden soll — wenn feste Pläne vorliegen. Ein langsames Tempo in diesen Bewilligungen ist nicht von der Hand zu weisen.

Reichstanzler v. Caprivi: Ein neuer Flotten-Gründungsplan besteht nicht, wir begnügen uns mit einer Flotte 2. Ranges. Aber gerade von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich um die Bewilligung der beiden Schiffe, die keine Fehlgeburten sind und schon unter meiner Amtsführung in Aussicht genommen waren. Ich trete für die Ueberweisung an die Budget-Kommission ein.

Abg. Windthorst meint, die Rückverweisung habe keinen Zweck, da die Forderung genau geprüft sei.

Reichstanzler v. Caprivi bittet trotzdem noch einmal um Verweisung dieses Titels an die Kommission. Ein Äquivalent für diese Bewilligung werde sich wohl durch anderweitige Abstriche finden lassen. Sonnabend: Fortsetzung.

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

50. Sitzung vom 6. März.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die erste und zweite Verathung des von den Abgg. Huene und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die Aenderung des Wahlverfahrens.

Abg. v. Huene (Ztr.) legt die Bedeutung des vorgelegten Gesetzentwurfs auseinander. Derselbe hat den Zweck, die geschäftliche Behandlung des Einkommensteuergesetzes zu fördern und die durch die Verfassung vorgeschriebene nochmalige Abstimmung auf dieses Gesetz zu beschranken.

Abg. Franke (n.-l.) beantragt, für die Zuteilung der Urwähler zur ersten bezw. zweiten Wahlerlasse denjenigen Mindeststeuerbetrag beizubehalten, welcher bei der Wahl zum Abgeordnetenhaus im Jahre 1888 erforderlich war. Sein Antrag habe den Zweck, die für große Orte äußerst mühselige Anfertigung der allgemeinen Auftheilungsliste, ebenso die Neuberechnung der Steuerdritttheile mit Ausnahme derjenigen Urwahlbezirke zu vermeiden, in denen kein Wähler erster Klasse vorhanden sei. Das Verfahren sei nach seinem Antrage also einfacher, wie das des beantragten Gesetzentwurfs.

Auf Antrag des Abg. Richter wird die Verathung unterbrochen und die namentliche Abstimmung über das Einkommensteuergesetz vorgenommen. Das Gesetz wird mit 308 gegen 36 Stimmen angenommen, die den Freisinnigen angehören.

Minister Miquel wird von allen Seiten beglückwünscht.

Zur weiteren Verathung über den Antrag von Huene nimmt das Wort

Abg. Sac (konj.): In dem Antrage Huene ist der Auffassung Rechnung getragen, daß die Bildung besonderer Auftheilungslisten in jedem Wahlbezirk eine Verfassungsänderung enthalte.

Abg. v. Gneist (n.-l.) giebt dem Antrage Franke den Vorzug vor dem Antrage Huene; jener erhalte eine gewisse Stabilität in unseren Wahlverhältnissen.

Abg. v. Buch (konj.): Die Zustimmung der Konservativen zu dem Einkommensteuergesetz ist von der Verfassungsänderung abhängig gemacht worden, wir müssen deshalb daran festhalten, daß diese Voraussetzung jetzt beachtet und erfüllt werde.

Abg. Enneccerus (n.-l.): Auch ohne die Zustimmung der Konservativen wäre die Mehrheit für das Einkommensteuergesetz gesichert gewesen.

Abg. v. Huene (Ztr.): Die Haltung der Nationalliberalen gegenüber mehreren Hauptpunkten der Einkommensteuer war eine so bedenkliche, daß in der Kommission auf ihre Zustimmung nicht gerechnet werden konnte.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Franke abgelehnt, der Antrag Huene angenommen.

Es folgt die zweite Verathung der Erbschaftssteuer-Vorlage.

Abg. Stengel (fr.) befürwortet die Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Kommission hat die Besteuerung des Erbanfalls an Descendenten und Ehegatten gestrichelt. Redner hält die Erbschaftsteuer für die notwendige Kontrollmaßregel zur Einkommensteuer, die doppelt notwendig sei, gegenüber der Deklaration.

Abg. v. Hammerstein (konj.): Wir müssen das Eindringen des Steuerfiskus in die Familienverhältnisse hindern, weil hierdurch das Familienleben leidet.

Minister Miquel: In dem Einkommensteuergesetz ist eine notwendige Kontrollmaßregel nicht geschaffen; wir werden uns also ohne diese Kontrollmaßregel helfen und Erfahrungen sammeln müssen. Schon seit dem Mittelalter sind in Deutschland von Erbschaften Abgaben und Steuern erhoben, ohne daß eine Schädigung des Familienlebens behauptet werden kann. Ich hoffe also, daß sich die Sache Freunde auch in diesem Hause erworben habe.

Abg. Schullik (fr.) bittet sehr entschieden, aus ethischen Gründen von der Besteuerung der Descendenten abzusehen.

Die Kommissionsvorlage wird ohne weitere Debatte in den einzelnen Theilen angenommen.

Sonnabend: Erbschaftssteuer-Vorlage, Gewerbesteuer.

## Politische Tagesübersicht.

Zuland.

Berlin, 6. März.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, der Kaiser habe den Abg. v. Koscielski mit einem Wilsch, welches die Flotte des Großen Kurfürsten darstellt und die eigenhändige Widmung trägt: „Herrn von Koscielski für sein mannhaftes Auftreten für meine Marine, sein dankbarer Kaiser und König“ beschenkt. Der Vorgang wurde in parlamentarischen Kreisen vielfach besprochen.

Herr v. Koscielski soll, wie mehreren Blättern übereinstimmend gemeldet wird, demnächst in den Grafenstand erhoben werden, zur Anerkennung für seine politische und parlamentarische Thätigkeit.

Der französische Vorkauser Herbert soll sich einem Sonder-Berichtflatter des XIX. Siècle gegenüber sehr entrüstet über das Treiben der französischen Patriotenliga ausgesprochen haben. Ihr albernes Gejohle habe diesmal kein größeres Unheil angerichtet, weil man in Berlin an hoher Stelle die Ereignisse richtig und maßvoll beurtheilt habe, man möge es sich aber in Paris gesagt sein lassen, daß es gefährlich sei, mit dem Feuer zu spielen. Der Vorkauser beklagte schließlich, daß die französischen Moler sich von den Schreibern einschüchtern ließen und in Berlin nicht aufstellen.

Die Wahlprüfungskommission hat beantragt, die Wahlen der Abgg. Pfähler und Stöbel für gültig zu erklären.

Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat am Donnerstag die Uebernahme des Realgymnasiums zu Zarnowitz wegen zu geringer Schülerzahl abgelehnt.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat die Wahlen der Abgg. v. Colmar (Bromberg) und Adt (Pfalz 4.) beanstandet bis zur Erledigung mehrerer dem Hause überreichter Proteste.

Die Sperrgelderkommission wird Dienstag ihre erste Sitzung halten.

Die Ferien des Reichstages und Landtags sollen vom 20. März bis 7. April dauern.

Das Volksschulgesetz kommt, wie vorausgesehen war, in dieser Session nicht zur Erledigung. Auf Anregung der Zentrumspartei, die überhaupt von dem Gesetz nichts wissen will, haben die Konservativen sich dafür ausgesprochen, die zweite Verathung des Volksschulgesetzes in der Kommission erst nach Ostern zu beginnen. Unter diesen Umständen erscheint es sogar fraglich, ob in dieser Session auch nur eine Verathung des Gesetzentwurfs im Plenum des Abgeordnetenhauses erfolgt. Zur Verhandlung im Herrenhause kann es unter keinen Umständen mehr kommen. Das sehen wir auch von unserem Standpunkte aus als keinen Schaden an.

Fürst Bismarck ist von den Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei in Ottendorf einstimmig als Reichstagskandidat aufgestellt worden. Es ist zugleich auffallend, daß seit Sonntag früh die „Hamb. Nachr.“ die Angriffe auf Herrn v. Caprivi eingestellt haben.

Von Lehrern polnischer Nationalität, welche vor einigen Jahren nach der Rheinprovinz versetzt worden, sind neuerdings auch nach Westpreußen, wo sie früher angestellt waren, mehrere zurückversetzt worden.

Minister v. Boetticher hatte den fremden Gesandten ohne Weiteres Entlassungsartikeln für die Invalideitäts- u. Versicherung zugeschickt. Die Gesandtschaften aber haben sich nach der „Freis. Ztg.“ nicht als sehr kleblich erwiesen. Einige haben das Ansehen unter Berufung auf die Extraterritorialität zugewiesen, andere haben die Karten bei Seite gelegt, die kleineren Gesandten haben geantwortet, daß sie Instruktionen ihrer Höfe über die Klebfrage erwarten.

Bei der jetzt erforderlich gewordenen Betriebs-einschränkung in den königlichen Fabriken soll nach einer Erklärung des Kriegsministers, Generalleutnants v. Altenborn-Stachan, einem Abgeordneten gegenüber, welcher in der Angelegenheit Rücksprache mit ihm nahm, mit der größten Pünktlichkeit gegen die Arbeiter vorgegangen werden. Entlassungen seien notwendig, weil die Arbeiten fertig gestellt seien.

Ein Freund des Waldshuter „Ab-Voten“ weiß dem Blatte ein Vorkommniß zu berichten, das große Aufmerksamkeit erregt. Ein Einjährig-Freiwilliger, Namens Scherer, soll einen Franzosen, mit welchem er seit längerer Zeit befreundet war, mit in die Kaserne genommen und ihm die Einrichtungen derselben gezeigt haben. Ferner soll Scherer seinem französischen Freunde auch das neue Gewehr in zersetztem Zustande erklärt haben. Der Franzose sei unmittelbar nach dem Besuche in der Kaserne nach Paris gereist und habe dort seine erlangten Kenntnisse publiklirt. Scherer ist dem Mannheimer Regiment zugewiesen und in Haft genommen worden.

Die Reichspostdampfer der Zwischenlinien werden fortan regelmäßige Fahrten in Zwischenräumen von vier Wochen ausführen. Der Fahrplan ist im Reichsanzeiger veröffentlicht.

München, 6. März. Der Prinzregent ge-

nehmigte, daß die in der Rheinprovinz anlässlich seines siebenzigsten Geburtstages durch freiwillige Beiträge gesammelte Summe von 25.000 Mt. zur Forderung einer Prinz-Luitpold-Stiftung für die Pfalz Verwendung finde.

Friedrichruh, 5. März. Wie dem „Hamb. Korresp.“ mitgeteilt wird, fuhr gestern eine Anzahl von Abiturienten, im Ganzen 12, fast die gesamte Oberprima des Johannesums, nach Friedrichruh, um wo möglich den Fürsten Bismarck zu sehen. Der Fürst, von ihrer Anwesenheit unterrichtet, ließ die jungen Leute vor sich kommen, setzte ihnen Rheinwein vor und plauderte mit ihnen ein Viertelstündchen über die kommende Studentzeit, wobei er es auch an einigen guten Rathschlägen z. B. der Warnung vor dem Schuldenmachen nicht fehlen ließ. Der Fürst, der sehr heiter ausah, reichte schließlich jedem von ihnen die Hand zum Abschied und die Milus-Gesellschaft zog hocherfreut von dannen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 6. März. An den Wiener Wahlen nahmen 72 Prozent der Wählererschaft Theil. Die Blätter haben das Anwachen der antisemitischen Partei in Wien hervor. Von den bis jetzt vollzogenen 213 Wahlen entfallen auf die Deutsch-Liberalen 65, auf die Deutsch-Nationalen 7, auf die Polen 34 und auf die Antisemiten 12 Wahlkreise. In 8 Wahlkreisen sind Stichwahlen erforderlich. In 87 Wahlkreisen ist der Wahlhandverbleiben. — Der gestrigen Soiree bei dem deutschen Vorkauser Prinzen Reuß wohnte auch der Erzherzog Albrecht bei. — Abgeordnetenhause. Szalay von der äußersten Linken richtete an die Regierung eine Anfrage wegen der wünschenswerthen Herstellung einer Kriegsschiffstation in Fiume. Remeny von der äußersten Linken fragte an, ob die Regierung gegen die gefährlichen Umtriebe der Agenten einzuschreiten gedenke, welche für die Auswanderung nach Brasilien thätig sind.

Frankreich. Paris, 6. März. Sämtliche große Waffen- und Munitionsfabriken und Arsenale haben alle vor zwei Monaten entlassenen Arbeiter wieder eingestellt und zahlreiche neue angenommen. — Die Wittafaire ist sehr lächerlich verlaufen. Die Polizei war vollständig machtlos, selbst die requirirte Kavallerie konnte sich kaum behaupten. Der Pöbel beleidigte Passanten.

England. London, 6. März. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Buenos-Ayres von gestern ist durch ein Dekret der Regierung der Geschäftsverkehr auf der Börse, im Zollamt, in der Bank, wegen der erfolgten Entnahme von Depositionen aus der Provinzialbank, auf zwei Tage eingestellt. Heute sollte eine Versammlung von ca. 120 Kaufleuten stattfinden, um eine Vereinbarung betreffs einer Anleihe von 20 Millionen für die Regierung zu treffen. Eine weitere Emission von Papiergeld soll nicht stattfinden.

England. Der Sultan von Zanzibar hat der British-East-Africa-Kompany die Konzession zur Erhebung von Finanzzöllen in Zanzibar und Pemba ertheilt und ferner eine Abänderung der Konzessionen bezüglich des Territorialbesitzes der Gesellschaft, deren Lage somit sich materiell verbessert hat, gewährt. Die englische Gesellschaft übernimmt die Verwaltung von Witu, wobei sich ihr Direktor, Mackenzie, begeben wird, um auf die vollständige Freilassung der Sklaven auf dem Gebiete von Witu hinzuwirken.

Holland. Die Regierung ließ zahlreiche in Paris ausgegebene Broschüren beschlagnahmen, welche zur Proclamation der Republik in den Niederlanden auffordern.

Serbien. Exkönig Milan ist wieder einmal zum Besuche in Belgrad eingetroffen und am Bahnhofe von dem König Alexander, dem Regenten und den Ministern empfangen worden. König Milan küßte seinen Sohn wiederholt, reichte dem Regenten und seinen Ministern die Hand und dankte herzlich für ihr Erscheinen. Vom Bahnhofe aus fuhr König Milan mit seinem Sohne nach dem königlichen Palais.

Bulgarien. Sofia, 6. März. Der „Agence Balcannique“ zufolge überreichte das deutsche Generalkonsulat, welches mit der bulgarischen Regierung Interessen betraut ist, der bulgarischen Regierung eine Note betreffend Reklamationen der russischen Regierung wegen zweier aus Bulgarien ausgewiesener russischer Unterthanen.

Argentinien. Zur Lage in Argentinien ist ein Wolff'sches Telegramm aus Buenos-Ayres von gestern, wonach die Polizeibehörde in Cordoba 30 mit explosive Stoffen gefüllte Bomben mit Beischlag befehligt hat.

Mafrika. Zanzibar, 5. März. Ein Telegramm des „B. T.“ aus Zanzibar vom 5. März enthält den Bericht des Reichskommissar Wismann hat den Stamm von Kibosho (am Kilimandscharo nordwestlich an Mochi angrenzend) wegen zahlreicher Raubereien blutig gezüchtigt. Er erbeutete 6000 Stüd Vieh, viel Munition und Eisenblein. 200 Kibosho-Krieger sind gefallen, 60 verwundet, 50 gefangen; von der Schutztruppe sind 2 Schwarze gefallen, 15 verwundet, darunter 2 deutsche Unteroffiziere. Der Adjutant Dr. Humiller erstürmte eine kolossal besetzte Boma. Die Eingeborenen haben die Hingung der deutschen Plaque erbeten, was auch geschehen ist. Wir sind auf dem Rückmarsch nach der Küste.

# Esbinger Nachrichten.

## Wetter-Aussichten.

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

- 8. März: Wolkig, theils klar, Mittags milde, sonst frohlig, rauher Wind.
- 9. März: Veränderlich wolkig, rauher Wind, Mittags milde, sonst frohlig.
- 10. März: Neblich, wolkig, Temperatur wenig verändert. Sturmwarnung (W-NW).

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Esbing, 7. März.

**Stadtverordneten-Versammlung.** Der gefrigen Sitzung wohnten 44 Stadtverordnete bei. Zunächst erstattete Herr Oberbürgermeister Elditt den Verwaltungsbericht für das Jahr 1890—91, bezüglich dessen wir auf den Auszug aus dem Verwaltungsbericht in dieser Nummer verweisen. Herr Dr. Jacobi dankte dem Herrn Oberbürgermeister im Namen der Versammlung für den eingehenden Vortrag. Die Versammlung bewilligte die Kosten für den Druck des Verwaltungsberichts. — Von dem Komitee zur Errichtung eines Denkmals für die vereingete Kaiserin Augusta ist dem Magistrat ein Aufruf nebst Liste zur Zeichnung von Beiträgen für die Errichtung des Denkmals zugegangen, der es der Versammlung zur Kenntniss bringt. — Herr Bürgermeister Müller theilt der Versammlung mit, daß er am 25. Februar d. J. von der Kieler Bürgerchaft zum bejohlenen Stadtrath gewählt sei und diese Stelle zum 1. April anzutreten gedenke und daher aus seiner Stellung zum 1. April entlassen zu werden wünsche. Wie Herr Dr. Jacobi mittheilt, sind keine Schritte unternommen worden, um Herrn Bürgermeister Müller hier zu behalten, da derselbe im Fall seiner Wahl in Kiel so bindende Erklärungen abgegeben hatte, daß diese Behaltungen offenbar fruchtlos geblieben wären. Das Gehalt für den neu anzustellenden Syndikus wird darauf auf 3600 Mk. pro Jahr um 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß, dann noch 4 Jahren um 450 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß und nach weiteren 4 Jahren um ebenfalls 450 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeldzuschuß steigend wie bisher festgelegt. Gleichzeitig wurde das Bureau ermächtigt, die Syndikatsstelle in den ihm geeignet scheinenden Blättern auszu schreiben und die Wahl einer Kommission zur Begutachtung der für die Syndikatsstelle eingegangenen Bewerbungen angemeldet. — Sodann wurde die Rechnung der Wasserleitungs-Gesellschaft pro 1889—90 entlastet und der Versammlung von einem Schreiben des Magistrats Kenntniss gegeben, wonach der durch den Brand des Dachstuhl der 5. Knabenschule entstandene Schaden durch die von der Aachen-Münchener Feuerversicherung gezahlte Brandschädigung gedeckt wird, so daß daher mit der Wiederherstellung des Schulgebäudes unverzüglich begonnen werden kann. — Die Versammlung ertheilt ihre Genehmigung zur Anlegung einer Freitreppe vor dem Hause Am Lustgarten 8 unter der Bedingung, daß zu jeder Zeit Widerruf erfolgen kann, diese Bedingung hypothekarisch eingetragen wird und der Besitzer, Herr Hertz, eine jährliche Umkehrungsgebühr von 1 Mk. entrichtet. — Die Verathung über den Ausbau der Predigerhäuser in der Mauerstraße wird vertagt, da mittlerweile neue Verhandlungen wegen Verkaufs derselben eingeleitet worden sind. Dagegen mußte die Versammlung sich über die Höhe der, Herrn Prediger Lackner zu gewährenden Miethschädigung schlüssig machen. Nach längerer Debatte und nachdem Herr Oberbürgermeister Elditt wiederholt erklärt hatte, daß Herr Prediger Lackner sich mit einer Miethschädigung von 700 Mk. nur für den Fall einverstanden gezeigt habe, daß der Umbau innerhals eines Vierteljahres vollzogen sein würde, wurde die Miethschädigung bis zur Erledigung der Frage in Betreff der Predigerhäuser der Vorlage des Magistrats gemäß auf 1000 Mk. pro Jahr festgesetzt und Herrn Prediger Lackner nachträglich 300 Mk. für das vorige Jahr und 250 Mk. für das zweite Quartal in diesem Jahre bewilligt. Bei der Materialrechnung der Wasserleitung pro 1889—90, die mit 4857 Mk. abschließt, sind nur unerhebliche Notizen gezogen. Die Rechnung liegt zur Prüfung vor. — Herr Rentier Ed. Frieze, welcher zum Vorsitz der 1. Mädchenschule gewählt wurde, hat diese Wahl abgelehnt. An seine Stelle wird Herr Rentier Schöning gewählt. Die Wahl eines Mitvorstehers der 3. Knabenschule an Stelle des Herrn Maurermeister Wille, dessen Wahlperiode am 30. April abläuft, wird angemeldet. — Die Rechnung der Altküster Schöning pro 1889—90 wird nach Beantwortung der Notizen entlastet. Es folgen Gabebewilligungen und die Gewährung eines Beitrags von 30 Mk. zu den Beerdigungskosten an eine Wittve. Die Rechnungen des Heil. Geisthospitals, des Leibrentenpflanzens und des Weibl. Waisenhofes pro 1889—90 werden entlastet. — Bei der Rechnung des Industriehauses pro 1889—90 wurde bemerkt, daß in Folge der verminderten Einnahmen die Zahl der Zöglinge von 29 auf 24 herabgesetzt worden ist, von denen 4 besonders fähige Knaben die Altküster Knabenschule besuchen. Die Abtheilung befürchtet, daß die Bevorzugung dieser 4 Knaben bei den anderen leicht Neid und Mißgunst erzeugen könnte, und stellt daher den Antrag, den 4 Knaben das Vorrecht des Besuchs der Altküster Knabenschule zu nehmen oder daß alle auf die befähigsten Schüler sämtlicher Volksschulen auszubehnen. Diefem Antrag widersprechen die Herren Stadtrath Wernick, Oberbürgermeister Elditt und Dr. Weyer aufs entschiedenste, während Herr Böhm dafür eintrifft. Nachdem Herr Dr. Jacobi erwägt hatte, daß befähigte Schüler der Volksschule hauptsächlich dort aufgenommen würden, wenn sie einen bezüglichen Antrag stellten, wurde der Antrag der Abtheilung abgelehnt. — Der Versammlung wird hierauf der Wortlaut der Petition, welche der Magistrat in Hinsicht auf das neue Volksschulgesetz an den Landtag gerichtet hat und welche sich der Petition der städtischen Behörden von Frankfurt a. M. anschließt, zur Kenntniss gebracht. Wie der Referent, Herr Justizrath Horn, mittheilt, wurde in der Abtheilung wegen der matten Tendenz der Petition, welche die eigenthümlichen Verhältnisse des hiesigen Monarchie nicht recht berührt, der Antrag gestellt, von Seiten der Stadtverordnetenversammlung eine besondere Petition abzusenden. Dieser Antrag wurde aber in der Abtheilung mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt, da man durch diesen Schritt das collegialische Verhältniß zwischen Magistrat und Stadtvertretung zu trüben fürchtete. Dagegen drang der Antrag durch, den Magistrat zu eruchen, daß bei künftigen derartig wichtigen Angelegenheiten die Beschlüsse des Magistrats vor der Ausführung der Versammlung zur Kenntniss gebracht werden möchten. Dieser Antrag wurde von der Versammlung zum Beschluß erhoben.

Hierauf wird der mit dem Uhrmacher Herrn Hinz abgeschlossene Vertrag in Betreff des Aufzehens und Regulirens der Stadtuhr, welcher am 1. April d. J. abläuft, auf weitere drei Jahre verlängert. — Von der Mittheilung des Magistrats, daß die Amtsperiode des Herrn Stadtbaurath Lehmann am 1. Januar 1892 abläuft, nahm die Versammlung Kenntniss und beauftragte die Kommission, welche die Bewerbungen um die Syndikatsstelle prüfen soll, mit der Feststellung der Anstellungsbedingungen. — Die Rechnung des Kammerepositoriums pro 1889—90 wurde dechargirt. — Es folgt die Verathung des Kreischauffeebauetats pro 1891—92, nach welchem auf die Stadt ein Betrag von 51,300 Mk. gegen 47,050 Mk. im Vorjahre entfällt. Wie aus den Bemerkungen zum Etat hervorgeht, soll die Chauffee nach Mühlhausen innerhalb des Reichthums der Stadt, d. h. bis hinter Bellevue gepflastert werden, und zwar zur Hälfte in diesem Jahre, zur Hälfte im nächsten. Der Etat wurde genehmigt. — Die Wahl der Besitzer zum gemeinschaftlichen Schiedsgericht und die Verathung des Kammerei-Hauptetats pro 1891—92 wurde vertagt. Es folgte noch eine geheime Sitzung, in der u. a. über den Etat der Kriegsschuldentasse verhandelt wurde.

**[Vom Realgymnasium.]** Zur Feier des 50. jährigen Bestehens der früheren höheren Bürgerschule, des jetzigen Realgymnasiums hier selbst, sind namentlich die Tage des 8., 9. und 10. Mai d. J. in Aussicht genommen und demgemäß Einladungen an sämtliche früheren Schüler der Anstalt, soweit deren jetziger Aufenthalt zu ermitteln war, ergangen. Es sind eine Festvorstellung der Schüler, ein Festakt in der Aula, Festmahl und Ausflüge in Aussicht genommen; ferner soll von ehemaligen Schülern eine Stiftung gegründet werden, um hilfsbedürftigen Schülern auch über die Zeit des Schulbesuchs hinaus durch Gewährung von Stipendien förderlich zu sein.

**[Invaliditäts- und Altersversicherung.]** Die erstmalige Bewandlung der Quittungskarten erfolgte von Amtes wegen und war bereits am 1. Januar 1891 ziemlich abgeschlossen. Zur Zeit sind von der Ausgabe 10,021 Quittungskarten ausgestellt. Vom Rechte der Selbstversicherung ist bisher kein Gebrauch gemacht worden. Anträge auf Gewährung der Altersrente sind 47 eingegangen, wovon 10 bereits zur Zahlung an die Rentenberechtigten angewiesen sind.

**[Personalien.]** Der Regierungs-Assessor Türck in Danzig ist zum zweiten Mitglied des Bezirksauschusses in Danzig auf Lebenszeit ernannt, der Gerichts-Assessor Krause in Br. Holland zum Amtsrichter in Drielsburg, der Gerichts-Assessor Treichel in Falkenburg ist zum Amtsrichter in Ebbau-Wespr., der Gerichts-Assessor Kronek in Berlin ist zum Amtsrichter in Pr. Stargard ernannt.

**[Freue Dich!]** — „Latare,“ heißt der 8. März, der vierte Fasten-Sonntag und dritte Sonntag vor dem Ostersfest. — Er heißt aber auch „Sommerstag“ in gar mancher Gegend noch, von der guten, alten Sitte her: den Winter auszutreiben, in's Wasser zu werfen, zu verbrennen, den Sommer jedoch festlich einzuholen, in Anknüpfung an die beiden Jahreszeiten: Sommer und Winter, nebst ihren ehemaligen End- und Anfangspunkten: „Sommerstag und Winterstag! — Weißt doch manche Spur auf diese alte Feier längst verschwundener Zeiten und Geschlechter hin, wie der „Toden- oder Freuden-Sonntag“, durch den noch immer viel beliebter Brauch des „Todaustragens“ — des Winters, als des Todes der Natur — und des „Sommerfestens“, zur Begrüßung des neuwachen Lebens in denselben. Besonders ist es — sehr passend und sinnreich — die knospende Jugend, die als „Sommerkinder“ umherzieht, oft schön und buntgeschmücktes Tannenreis in Händen tragend, namentlich aber die üblichen Pieder dabei singend, um den Sommer, d. h. die nahe gute, warme Jahreszeit, in die einzelnen Häuser, Familien, Herzen zu wünschen, wie z. B.: „Den Tod haben wir ausgetrieben, Den Sommer bringen wir wieder; — Den Sommer und den Mai, (Maien-Blumenstrauß) Der Blümlein allerlei!“ —

Zuweilen wird das Verjagen oder Vernichten des bösen Winters, das diesem „Sommergehen“ vorangeht, allegorisch dargestellt; zum größten Jubel von Alt und Jung, Groß und Klein, durch einen dramatisch-aufgeführten Streit und Kampf des Sommers mit dem Winter, bei welchem natürlich Letzterer schließlich stets der Unterliegende ist, während der Sommer triumphirend als Sieger hervorgeht. — Auch „Nosen-Sonntag“ heißt der „Sommer- und Freudenstag“ Latäre in katholischen Ländern, weil an diesem Sonntage der Papst die goldene Tugendrose weiht, die nur Fürstinnen verliehen wird, und welche, wie verlautet, diesmal die Kaiserin von Oesterreich erhalten soll. — So steht also an „Sommerstag“ sogar des Sommers erste Rose nicht! — Obgleich die Zeit noch fern ist, wo die Nosen sprießen, so erblühen einstellweise doch die Freuden-Nosen, weil die freuden- und segensreichste Zeit des Jahres naht. Nicht umsonst heißt und bedeutet deshalb auch der hoch-willkommene, frohe Sonntag Latäre: „Freue Dich!“

**[Auf das Saal- und Kunstfahren]** des Radfahrer-Klubs „Esbing“ am Sonntag Nachmittag 3 1/2 Uhr in der Turnhalle zum Besten des hiesigen Armen-Unterstützungsvereins wollen wir auch an dieser Stelle aufmerksam machen.

**[Verkehrshinderniß.]** In der Johannesstraße fürzte in Folge der ausgefahrenen Lächer in der Eiseschicht des Fahrdamms ein mit Hede beladener Wagen um und sperrte für längere Zeit den Verkehr, so daß von beiden Seiten sich eine Menge Fuhrwerke ansammelten, welche, da ein Umwenden unmöglich war, bis zur Forträumung der Heede warten mußte. Auf die Veranlassung der Fahrerwagen warten mußte. Für den Neisenverkehr erwiesen sich solche Verspätungen höchst unliebsam und sind die Klagen wegen schlechter Zustandhaltung der Straßen im Innern der Stadt wohl gerechtfertigt.

**[Vorsicht bei Wunden.]** Wie dringend notwendig es ist, auch die kleinsten Wunden nicht unbeschadet zu lassen, zeigt das traurige Geschick eines Schlächtergesellen, welches die „D. F. Ztg.“ erzählt. Derselbe hatte sich beim Scheuern, wozu er sich einer Scheuerbürste bediente, mit der scharfen Spitze einer der Indiasäsen in die Hand gestochen; ohne auf die kaum nennenswerthe Verletzung zu achten, oder die kleine Wunde zu verbinden, arbeitete er weiter. Nach einigen Tagen mußte er Aufnahme in ein Krankenhaus nachsuchen. Nach monatelangem Krankenlager und nachdem ihm aus dem Daumen mehrere in Eiter übergehene Knochen entfernt und der Arm durch wiederholte operative Eingriffe geschnitten worden, ist die Hand vollständig krafftlos und wird aufsteigend ganz verdorren. Der Bedauernswerte wird voraussichtlich dauernd erwerbsunfähig werden.

**[Sturmwarnung.]** Ein gestern Mittags in

Danzig eingetroffenes Telegramm der deutschen Seewarte meldet: Ein tiefes barometrisches Minimum über Nordwesteuropa, ostwärts fortzuehend, macht stürmische westliche und nordwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

**[Die muthwillige Entfernung]** der auf ein Grab als Grabhüchmuck lose niedergelegten Kränze vom Grabe enthält nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafenatz, vom 28. November 1890 nicht die Verübung eines beschimpfenden Unfalls am Grabe im Sinne des § 168 des Straf-Gesetz-Buchs.

**[Von der Weichsel.]** Die Eisbrechdampfer arbeiten gegenwärtig am unteren Ende der Dingsberge (bei Graudenz). Bei Weichsel ist eine neue Eisverjehung entstanden, an deren Beseitigung bereits der dritte Dampfer arbeitet. Das Wasser ist bis jetzt nur wenig gestiegen. Die Eisdecke fängt an mürbe zu werden und zu schwinden.

**[In der Turnhalle]** sind seit einiger Zeit die neu angeschafften Turngeräthe zur Benutzung gestellt. Dieselben sind von der Fechnerischen Lehrmittel-Handlung in Leipzig bezogen. Besonders gut sind ein Barren neuester Konstruktion und ein elegant gearbeiteter Bod.

**[Verkehrsveränderung.]** Das der Frau Wittwe Anna Horn gehörige, in Reichsberg belegene Grundstück ist für den Preis von 10,000 Mark in den Besitz des Hofbesizers Herrn Johann Martens daselbst übergegangen.

**[In dem Eise der oberenogat]** von Mittelfähre an abwärts zeigen sich bereits lange Strecken, auf denen das Eis zum großen Theile zerbrochen und morch ist, so daß selbst bei nur geringem Wasseranstieg Eisgang zu erwarten ist. Der gegenwärtige Wasserstand beträgt 70 Zentimeter am Pegel zu Marienburg.

**[Der Oskanartige Sturm]** hat auch in der Esbinger Umgegend arg gewüthet, so wurden die Kirchenhäuser in Feyer arg mitgenommen. Auch hat derselbe im Hühnerhauener Kreise großen Schaden verursacht. In der Gegend von Medwiden, Wargen, Gallhöfen etc. und in den an der Kaperner Heide gelegenen Ortschaften sind von nicht wenigen Wohnhäusern, Ställen und Scheunen die Strohdächer total abgedeckt worden. An den westlichen Waldhängen der genannten Heide wurden durch den Orkan viele Bäume nicht allein arg beschädigt, sondern auch mehrere sammt der Wurzel aus dem Erdbreich gerissen. — In Marienburg wurde u. A. von dem Schornstein der Janfischen Brauerei der obere Theil herabgerissen.

**[Die wilde Hoppel]** ist seit gestern um einige Zoll gestiegen, auch die Wecke und Eiske, sowie die Sorge und Fischau treiben bereits soviel Wasser, daß die Eisdecke des Drauzens gehoben ist und in Folge dessen auch der Esbinger steigt. Da die Eisdecke auf dem Haff schon georsten, ist ein ruhiger und günstiger Eisgang zu erwarten, jeder östliche Wind ist im Stande, die Gefahr zu heben und die Eisdecke zu durchbrechen. Der Eisgang ist unserer Ansicht nach in wenigen Tagen zu erwarten, wenn die Witterung nicht noch umschlägt.

**[Der heutige Viehmarkt]** hatte einen recht lebhaften Auftrieb von Jungschweinen, auch war der Verkauf ein prächtiger.

**[Der heutige Wochenmarkt]** war allen Erwartungen entgegen mit Fischen reichlich versorgt. Frische und geräucherte Heringe spielten die Hauptrolle und beeinträchtigte deren Menge sogar das Aufsetzen der Bannen für lebende Fische, welche eine vorzügliche Auswahl boten. Herrliche Hechte, große Brassen, Zander und Karpfen wechselten mit Varische und großen Weißfischen ab, dagegen waren Pommeschl nur wenig vertreten. Kartoffeln waren auf dem Alten Markt nur wenige zu haben, doch hat sich der Preis seit 8 Tagen nicht geändert. Der Bedarf des Getreidemarktes litt unter den schlechten Verhältnissen und waren namentlich die Preise für Hafer recht hoch, so daß 3 Mk. bis 3.10 Mk. pro 50 Pfund bezahlt wurden. Der Butter- und Eiermarkt zeigte auch nicht das vorwöchentliche Leben, und wurde Butter guter Hührequalität sogar mit 1 Mk. bis 1.10 Mk., Niedrigerer nach Qualität mit 10—20 Pf. weniger bezahlt.

**[Schafzucht.]** Unsere Niederunger wissen mit der Schafzucht gut Bescheid, das lehrt auch folgender Fall. Dem Besitzer Hr. in Feyer warf im vorigen Jahre ein Wuttertschaf 4 Junge und in diesem Jahre bekam dasselbe Thier 3 Junge, die kleinen Thiere sind vernünftig und munter.

**[Kuriosum.]** Bei dem Besitzer J. in Ellerwald 4 Trift hat vor einiger Zeit eine Kuh ein Kalb geworfen, welches das seltene Gewicht von 135 Pfd. wog und wurde dasselbe von dem Fleischermeister Neutag für 13 Mk. gekauft. Neutag erzielte durch abermaligen Verkauf 27 Mark dafür und schließlich wurden bei einem dritten Umsätze des Kalbes noch 8 Mark verdient, so daß dasselbe auf den enormen Preis von 35 Mark zu stehen kam.

**[Brandstiftung.]** Eine ruchlose Hand hatte in einen Stall in der Angersstraße Feuer angelegt. Ein Heuhaufen war bereits von den Flammen verzehret, als zum Glück der Eigentümer Baumgarth herzu kam und das Feuer löschte. Kinder wollen den Brandstiftiger bemerkt haben, doch konnte er bisher nicht ausfindig gemacht werden.

**[Diebstahl.]** In der verfloffenen Nacht sind dem Schleusenbauer Nr. 8 wohnhaften Musiker Karl S. 7 Hühner aus seinem Stallgebäude mittels Einbruch gestohlen worden.

**[Ein erheblicher Menschenauflauf]** wurde gestern Nachmittag durch einen betrunkenen Mann und zwei Frauen, die in eine gegenseitige Prügelei gerathen waren, in der Herrenstraße veranlaßt.

### Auszug aus dem vorläufigen Verwaltungsbericht für das Jahr 1890/91.

Dem Verwaltungsbericht ist diesmal keine Einleitung vorangeschickt, offenbar weil die Verwaltung sich in einer so einfachen Weise vollzogen hat, daß besondere Bemerkungen über entstandene Schwierigkeiten, wie sie in den letzten Jahren durch die Ueberschwemmungen des Jahres 1888 herbeigeführt wurden, nicht zu machen waren. Aus den Verwaltungs-personalnoten ist die Beförderung des früheren Registrator's Conradt zum Bureau III zum Vorsteher des für die Geschäfte der Alters- und Invaliditäts-Vericherung eingerichteten Bureaus V zu erwähnen. Bei der Polizeiverwaltung sind als Polizeiergenten seit dem 20. November 1890 zunächst probeweise auf 6 Monate angestellt: der frühere Fortkaufser Schmidt aus Seebothen und der Sergeant August Person vom Infanterieregiment v. d. Marwitz 8. Pommersches Nr. 61. — Bei den am 20. Februar 1890 stattgefundenen Reichstagswahlen wurde im Stadt-

und Landkreis Esbing und Kreis Marienburg der Kandidat der konservativen Partei Graf zu Dohna-Schlöbitten mit 10,528 von 19,176 abgegebenen Stimmen gewählt. Bei der Landtags-Enzywahl für den zum Verwaltungsgeschäftsdirektor in Danzig ernannten Landrath Böhring in Marienburg wurde Graf zu Dohna-Schlöbitten gewählt, jedoch unter Wahlkreis zur Zeit durch die Herren Graf zu Dohna-Schlöbitten und von Puttkamer-Plauth im Abgeordnetenhaus vertreten wird.

**Polizei-Verwaltung.** Mit Rücksicht auf die stattgehabte Zunahme der Bevölkerung ist die Zahl der Polizeiergenten um 2 vermehrt, so daß die Zahl derselben jetzt 14 beträgt. Die Einwohnerzahl hat nach der definitiven Ermittlung am 1. Dezember 1890 41,215 betragen gegen 38,286 am 1. Dezember 1888. Die Gesamtanzahl der zur Kenntniss der Polizeiverwaltung gelangten Verbrechen und Vergehen war verhältnißmäßig geringer als im Vorjahre. Gegen 834 Verbrechen und Vergehen in der Zeit vom 1. April 1889 bis 1. Februar 1890 sind vom 1. Februar 1890 bis dahin 1891 925 strafbare Handlungen bei der Polizei zur Anzeige gelangt. In den Polizeigefängnissen waren detinirt vom 1. Februar 1890 bis 1. Februar 1891 926 männliche und 136 weibliche Personen, zusammen 1062. Fremde waren 7363 angemeldet. Beerdigungserlaubnischein wurden 1137 ausgestellt. — Vom 15. September 1889 bis dahin 1890 wurden auf dem Viehmarktplatz 113 Märkte abgehalten und in denselben aufgetrieben 2620 Kinder, 411 Pferde, 83 Schahe und 9349 Schweine, zusammen 12,463 Stück. — Der Schiffsverkehr hat sich gegen das Vorjahr etwas gehoben. Eingang: 91 Schiffe, 952 Stromfabrzeuge. Die Zahl der geflohten Rundbölzer ist dagegen von 35,388 auf 31,063 Stück und die der Mauerlatten von 17,798 auf 15,075 gefallen. In einzelnen Zweigen der Industrie zeigte sich auch in diesem Jahre ein erfreulicher Aufschwung, besonders im Eisenhüttenbau der Schicht'schen Werk, dem Lokomotivbau und in der Zigarettenfabrik von Böser und Wolff. Standesamt. Im Jahre 1890 wurden registriert: 1545 Geburten, 302 Heirathskatte, 1256 Sterbefälle. —

**Kommunal-Verwaltung.** A. Geschäfte der allgemeinen Staats-Verwaltung. Staats-Einkommen und Klassensteuer. Durch die Personenstandsaufnahme zur Klassen- und Staats-Einkommensteuer-Veranlagung pro 1890—91 wurde eine ortsgewöhnliche Bevölkerung von 40,138 Seelen ermittelt. Davon waren zur Bestimmung heranzuziehen 23,256 Seelen; hiervon entfallen 1581 Seelen auf die Staats-Einkommensteuer und 21,669 auf die Klassensteuer, davon 15,337 auf die beiden ersten Stufen. Zur Staatseinkommensteuer wurden 496, zur 1. und 2. Stufe der Klassensteuer 5290 und zur 3. bis 12. Stufe derselben 2096 Centimen veranlagt und diese brachten zusammen ein Steuerjoll von 160,233 Mk. auf, d. h. 11,700 Mk. mehr als im Vorjahre. Das Grundsteuerjoll pro 1890—91 betrug 2742,54 Mk., das Gebäudesteuerjoll 62,246,80 Mk. Die gesammte veranlagte Gemeindefiskus betrug 39,444,75 Mk. Das für das Etatsjahr 1891—92 veranlagte, zur Zeit von der königlichen Regierung zu Danzig noch nicht festgestellte „Soll“ der Klassensteuer beträgt in der ersten und zweiten Stufe 20,142 Mark, in den Stufen 3 bis 12 50,889 Mk., zusammen 71,031 Mk. gegen 70,647 Mk. im Vorjahr. Die von diesem Soll zur Erhebung gestellte Summe beträgt 38,166,75 Mk. Das „Soll“ der 1. und 2. Stufe kommt bekanntlich nicht zur Erhebung. B. Geschäfte der Kreis- und Provinzial-Verwaltung. An Provinzialabgaben (Vandarmenbeiträge) hat unsere Kämmereihauptkasse im Jahre 1890—91 gezahlt 22,587,87 Mk. Unserer Stadt stießen dagegen aus der Landeshaupkassse zu gemeinnützigen Zwecken 5721,25 Mk. an. An den Kreis wird gezahlt worden: zur Kreischauffeebaukasse 47,050 Mark, zu Kreiskommunalmitteln 1274,82 Mk., an Kommunalabgaben an die verschiedenen Kommunal-kassen im Landkreis für die städtischen Besitzungen 1081,56 Mk., zu Amtskosten 67,71 Mk., an Weidbeiträgen an den Esbinger Reichverband 2716,28 Mk. C. Staatliche Geschäfte auf Grund besonderer Gesetze. 1) Jnnungswesen. Zur Zeit bestehen an hiesigen Orte 18 Jnnungen, denen im Dezember 1890 zusammen 514 Jnnungsmeister angehörten, welche 606 Lehrlinge beschäftigten. Dem Jnnungsausschuß gehören 13 Jnnungen an. Die Vorrechte aus § 100e Nr. 1—3 der Reichsgewerbeordnung besitzen gegenwärtig die Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Jnnung, die Maler- und Lackirer-Jnnung, die Sattler- und Tapezierer-Jnnung und die Schuhmacher-Jnnung. 2) Krankenkassen. Die Zahl derselben ist unverändert geblieben. E. Eigentliche Kommunalverwaltung. Gemeindebezirk. Die Grenzen des Gemeindebezirks sind im verfloffenen Jahre unverändert geblieben. — Armenwesen und milde Stiftungen. Die Gesamtaußgabe der Armenkasse hat pro 1. April 1890 bis 31. Januar 1891 87,040,31 Mk. betragen, wofür eine Einnahme von 88,240,33 Mk. gegenübersteht. Der Referendons der Armenkasse belief sich am 1. März 1891 auf 8413,79 Mk. gegen 14,746,14 Mk. am 1. Januar 1890. Vorauszichtlich wird die Armenkasse am Schluß des Jahres wiederum mit einem Defizit von über 5000 Mk. abschließen, welches in der Ueberschreitung der etatsmäßig vorgesehenen Ausgaben an laufenden Unterstützungen an hiesige Ortsarme keinen Grund hat. Die Steigerung dieser Ausgaben erklärt sich aus dem Anwachen der ärmeren Bevölkerung in der Stadt, sodann aber aus der anhaltenden Lebensmitteltheuerung und dem verhältnißmäßig langen und strengen Winter. Zur Zwangszerlegung wurden 1 Knabe und 3 Mädchen untergebracht. — Hundesteuer. Mit dem 1. April d. J. tritt das neue Hundesteuer-Reglement in Kraft. Das Steuerjahr, welches früher das Kalenderjahr bildete, ist danach von April bis April verlegt. An Hundesteuer kamen pro 1. Januar 1890 bis 1. April 1891 3242,25 Mk. ein, gegen 2652,50 Mk. im Jahre 1889. Am Schluß des Jahres 1890 waren 239 steuerpflichtige Hunde vorhanden. — Kirchenangelegenheiten. Die durch das Ableben des Unterpfändners Nikolaus von der St. Annenkirche freigewordene Stelle ist dem Unterpfändner Beck von der Heil. Veitnamtskirche übertragen. Die Stelle des Letzteren ist bis jetzt noch unbesetzt. Schulangelegenheiten. In Folge eines erneuten Besuchs der Lehrer um Aufbesserung der Gehälter wurde vom Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung eine neue Gehaltsliste beschlossen. Dieser neue Besoldungsplan ist am 1. April 1890 in Kraft getreten. Ferner wurde der Neubau eines Gebäudes auf dem Grundstück des militärkassischen Fouragemagazins auf der Speicherrinsel zur Unterbringung der 3. Knabenschule beschlossen. Die Kosten sind auf 50,000 Mk. veranschlagt. Der Bau hat im Herbst v. J. begonnen und wird voraussichtlich bis zum Herbst d. J. beendet sein. Die Zahl der in den

Samtlichen hiesigen Schulen einschließlich der höheren Lehranstalten vorhandenen Schüler und Schülerinnen betrug am Schlusse des Jahres 1890 3592 bezw. 3205, zusammen 6797 gegen 6652 Ende 1889. An unseren Volksschulen (einschließlich der beiden gehobenen Schulen und der Taubstummenschule) unterrichteten 71 Lehrer und 10 Lehrerinnen. Der Turnunterricht ist an der Höheren Mädchenschule seit dem 1. October 1890 obligatorisch eingeführt. An Stelle des zum technischen Mitgliede der Schuldeputation ermächtigten Predigers Garder ist der Stadtverordnete Rentier Steppuhn von der Stadtverordnetenversammlung zum Mitgliede der städt. Schuldeputation erwählt worden. Städtische Feuerzukunft. Diefelbe zahlte an Brandschadigungen 3735 Mt. Die Gesamtversicherungssumme betrug 9,730,250 Mt., die Verwaltungskosten 8154,32 Mt. Der vorhandene Reservefonds beläuft sich auf 183,905,06 Mt., d. i. 1,89 pCt. der Versicherungssumme. — Sparkasse. Der Bestand der Einlagen am Schlusse des Jahres 1890 betrug 6,222,572,46 Mt. gegen 6,066,640,71 Mt. im Vorjahre. Die Einlagen haben sich seit dem Jahre 1875 verdoppelt. In Umlauf waren im Jahre 1890 12,338 Sparkassenbücher gegen 12,027 am Schlusse des Jahres 1889. Das Gesamtvermögen der Sparkasse beträgt 6,701,599,48 Mt., nämlich Einlagen 6,222,572,46 Mt., Reservefonds 446,860,90 Mt. und Dispositionsfonds 22,166,12 Mt. Bei der Pfennigsparkasse sind im Jahre 1890 an Sparmarken 10 Pfennig verlaufen für 2170 Mt. gegen 2113 Mt. im Jahre 1889, eingelöst gegen Sparausgaben. Zur Abrechnung in dieselben und durch Barzahlung 2100 Mt. gegen 2229 Mt. im Jahre 1889. — Städtisches Verhalm. Es waren niedergelegt ultimo 1889 6174 Pfänder, ultimo 1890 5935 Pfänder. Darauf waren gegeben 1889 38,701 Mt., 1890 36,915 Mt. Im Jahre 1890 sind auf niedergelegte Pfänder begeben 67,810 Mt. und zurückgezahlt 70,141 Mt. Aus dem Reservefonds, welcher aus den Zeichen- und Auktionsgebühren gesammelt wird, sind an die Armentafel gegeben ultimo 1889 2223,90 Mt., 1890 1792,05 Mt. — Althungsaamt. Geacht wurden vom 1. April 1890 bis 1. Februar 1891 75,929 Stück Maße und Gewichte. Hierfür wurden an Gebühren 8954,90 Mt. entrichtet. Es verblieb ein Ueberschuß von 5,514,05 Mt. Kammerkassenverwaltung. Diefelbe ergab für die Zeit vom 1. April 1890 bis 1. Februar 1891 als Erträge der Administrationsgrundstücke 49,803,88 Mt. gegen 56,919,45 Mt. im Vorjahre. Vorausgab sind dagegen 21,302,56 Mt. gegen 27,033,61 Mt. im Vorjahre. Dazu kamen Einnahmen für Pacht und Miethsgrundstücke 9556,26 Mt. Unterhaltungskosten hierfür 1426,53 Mt. An Handels- und Schiffsahrtsgeldern wurden vereinnahmt: Schleusenfelder 8196,27 Mt., Pacht für die Stromgelderhebung 1666,68 Mt., Fahr- und Durchschlagelder 408,30 Mt., Marktstandsgelder 6589,83 Mt., insgesamt 16,861,07 Mt. gegen

20,105,39 Mt. im Vorjahre. Die Ausgaben für die Unterhaltung der Handels- und Schiffsahrtsgeld- und sonstigen Verkehrsanstalten haben 3024,86 Mt. betragen gegen 2474,69 Mt. im Vorjahre. — Städtische Schulden. Die Kriegsschuld belief sich 1889 noch auf 487,587,53 Mt., und zwar die verzinsliche auf 69,330 Mt., die unverzinsliche auf 418,257,53 Mt. Zur Verzinsung der Schulden sind im Jahre 1890 2136,75 Mt. erforderlich gewesen, während 289,30 Mt. Zinsen durch früheren Ankauf eines Theiles der zu amortisierenden Obligationen erspart wurden. Zur Tilgung der verzinslichen Schulden wurden 48,720 Mt. verwendet, so daß dieselbe sich noch auf 20,610 Mt. und die unverzinsliche sich nach wie vor auf 438,867,53 Mt. beläuft. Von der 1876er Anleihe von 400,000 Mt. waren am 1. Januar 1890 noch im Umlauf 322,000 Mt. Hierin wurden 8300 Mt. getilgt, so daß die Schuld am 1. Januar 1891 noch 317,700 Mt. betrug. Die Brückenschuld, welche am 1. Januar 1889 noch 150,826,28 Mt. betrug, beläuft sich jetzt auf 149,839,33 Mt. Dazu kommt ferner die 1886er Anleihe mit noch 363,000 Mt., das erste und zweite Darlehn aus den durch das Nothstandsgezet vom 18. Mai 1888 bereit gestellten Fonds mit 11,700 Mt. bezw. 20,000 Mt., ferner die Anleihe zum Schulhausbau mit 50,000 Mt., die erste Anleihe zum Ausbau der Gasanstalt in Höhe von 157,600 Mt., die zweite mit 90,000 Mt. und die dritte Anleihe aus dem Nothstandsgezet mit 10,000 Mt. Die Gesamtschulden belaufen sich auf 1,604,706,86 Mt. — Feuerwehr. Die Stellen der Feuerwehrmänner sind um 3 vermehrt worden, die Reservemannschaften dagegen um 1 Wassermeister und 4 Feuerhandwerker vermindert. Ein an die Gr. Hommelstrasse grenzender Theil des Stadthofes ist an die Herren Gebr. Jäger verkauft worden. In dem Bestand des Marktalls ist eine Aenderung nicht eingetreten. Derselbe besteht aus 14 Pferden mit 7 Kutsern. Die Einnahmen des Marktalls für geleihete Fuhrn haben bis ultimo Januar 1891 2296,06 Mt. betragen. Feuermeldungen gingen in dieser Zeit 26 ein. (Schluß folgt.)

dampfer „Augusta Viktoria“ geht am nächsten Dienstag Abend mit seinen Passagieren direct, nicht über Algier, nach Lissabon. \* Marzeille, 6. März. Wie aus Algier gemeldet wird, herrscht seit gestern ein wüthender Orkan an der afrikanischen Mittelmeerküste. Bei Bougie wurden in dem furchtbaren Sturm 10 Seeleute von den Wellen fortgerissen. Ein Dampfer eilte ihnen zu Hilfe. \* Chemnitz, 4. März. In der Abtheilung des Menagerie, die seit einiger Zeit hier Vorstellungen giebt, wurde kürzlich die Thierbändigerin von einem Löwen vermurdet. Das junge Mädchen ist jetzt im hiesigen Krankenhause an ihren Verletzungen gestorben. \* Die Bevölkerung der gesammten Erde wird für das Jahr 1890 in folgender Weise geschätzt: Europa . . . . . 380,200,000 Einwohner, Asien . . . . . 850,000,000 „ Afrika . . . . . 127,000,000 „ Australien . . . 4,730,000 „ Nordamerika . . 89,250,000 „ Südamerika . . . 36,420,000 „ Zusammen 1,487,600,000 Einwohner Dazu kommen noch 300,000 der polaren Gegenstände. — Selbstverständlich sind die Schätzungen für die „exotischen Länder“ ziemlich willkürlich, da obgleich die Bevölkerung im Innern der Welttheile, soweit nicht Europa und ein Theil Amerikas in Frage kommt, bisher keineswegs üblich sind. \* Anstetten, 6. März. Zwischen den Stationen Weifenbach und Groß-Reifling der Kronprinz-Rudolf-Bahn entgleiten vergangene Nacht infolge eines Festschusses, den das herrschende Unwetter herbeigeführt hatte, die Maschine, der Kohlenwagen und drei Wagen des Personenzuges St. Michael-Anstetten und stürzten in das Flußbett der Enns. Ein Reisender, der Lokomotiv-Führer und zwei Konduktoren sind leicht verletzt. Der Feizer wird vermißt. \* Mainz, 6. März. Infolge des günstigen Wasserstandes haben die Kölner und Düsseldorfer Dampfschiffe nach dreimonatlicher Unterbrechung ihre Fahrten heute wieder aufgenommen. \* Altona, 6. März. Die königliche Eisenbahndirektion Altona macht bekannt: Die Dampfschiffahrt auf der ganzen Strecke von Kappeln bis Schleswig ist eröffnet.

Zedermanns Wunsch. Um dies zu erreichen, empfiehlt es sich, seinen Bedarf nach dem soeben erschienenen Frühjahrs-Catalog des Verlags-Geschäftes Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz, zu decken. Derselbe enthält neben einer reichen Auswahl von Luxuswaaren und praktischen Gegenständen für Haus und Familie ganz besonders zahlreiche, durch treue Abbildungen veranschaulichte Frühjahrs-Neuheiten von Damen- und Herrenmoderobe. Der Beltruf der Firma Mey & Edlich und deren beständig wachsende Zahl fester Abnehmer bürgen am besten für die Güte und Preiswürdigkeit der geführten Waaren. Man veräume deshalb nicht, den erwähnten Frühjahrs-Catalog bald zu verlangen; der selbe wird unentgeltlich und portofrei überall hin versandt.

**Handels-Nachrichten.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 7. März, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom 6.3. 7.3.

3 3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe . . . 96,70 96,70  
3 3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe . . . 96,80 96,90  
Oesterreichische Goldrente . . . . . 97,70 97,70  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . . . 93, — 92,80  
Russische Banknoten . . . . . 238,10 238,20  
Oesterreichische Banknoten . . . . . 177,70 177,50  
Deutsche Reichsanleihe . . . . . 106,70 106,80  
4 pCt. preussische Consoles . . . . . 106, — 105,90  
4 pCt. Rumänier . . . . . 87,20 87,20  
Mariten-Blawf. Stamm-Prioritäten 110,80 111,—

Produkten-Börse.  
Cours vom 6.3. 7.3.

Weizen April-Mai . . . . . 208,— 212,50  
Mai-Juni . . . . . 207,70 212,50  
Koggen gestiegen.  
April-Mai . . . . . 180,— 183,—  
Mai-Juni . . . . . 177,50 182,—  
Petroleum loco . . . . . 23,80 23,70  
Rüböl April-Mai . . . . . 61,20 61,40  
Sept.-Okt. . . . . 62,50 63,—  
Spiritus 70er April-Mai . . . . . 59,50 59,20

Königsberg, 7. März. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Fabz. Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: —, — Alter.  
Loco contingentirt . . . . . 66,75 4 Geld.  
Loco nicht contingentirt . . . . . 46,75 „ „  
März contingentirt . . . . . — „ „  
März nicht contingentirt . . . . . 46,50 „ Geld.

**Bermischtes.**  
\* Budapest, 4. März. In mehreren ungarischen Komitaten ist die sogenannte Cholera infantum verbreitet aufgetreten. Das Komitats-Physikat in Preßburg traf bereits umfassende sanitäre Vorkehrungen.  
\* Neapel, 6. März. Der Schnelldampfer „Augusta Viktoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist mit seinen Passagieren heute früh 8 Uhr hier eingetroffen und wird bis Montag Abend hier vor Anker bleiben. Das Wetter ist schön, der Wind mäßig bei einer Temperatur von 10 Grad Reaumur im Schatten. Der Gesundheitszustand an Bord ist durchweg ein vortheilhafter. Der Schnell-

**Telegramme.**  
Paderborn, 7. März. Bischof Drobe ist gestorben.  
Jede neue Jahreszeit stellt an den Einzelnen neue Ansprüche, bei denen die Kleiderfrage in erster Reihe steht. Gut und billig, dabei aber der Mode entsprechend gekleidet zu sein, ist

Mittwoch, den 11. März, Δ III.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 7. März 1891.  
**Geburten:** Schmied Hermann Lordan T. — Former Wilh. Barwich T. — Arbeiter Gottfried Schmidt T. — Fabrikarbeiter Gustav Gerlach T. — Schneider Ferdinand Gehrmann Jw. T. lebend, S. todgeb. — Schlosser Wilhelm Gehrmann T.  
**Eheschließungen:** Kutscher Ferd. Thuraux-Elbing mit Johanna Müller-Elbing.  
**Sterbefälle:** Tischlerfrau Anna Dehmte, geb. Reich, 68 J. — Zimmergeselle Eduard Weiß S. 3 W. — Arb. Wilhelm Schulz T. 2 M. — Arbeiter Wilhelm Schulz T. 2 M. — Arbeiter Friedrich Gerlach T. 15 T. — Werkmeisterfrau Ida Mazatis, geb. Söllner, 38 J. — Arbeiter Peter Schier S. todgeb. — Zimmergesellenwitwe Wilhelmine Bunde, geb. Lufsnath, 76 J.

**Zodes-Anzeige.**  
Gestern Abend 6 1/2 Uhr verschied plötzlich am Herzschlag meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Jda Mazatis,**  
geb. Söllner.  
Elbing, den 7. März 1891.  
**Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 10. d. M., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Am Wasser Nr. 17 (Speicherinsel) aus statt.

**Lokal-Verein der Luise-Stiftung.**  
(1776—1876.)  
Am Geburtsstage Ihrer Majestät der hochseligen Königin Luise von Preußen, den 10. März cr., Nachmittags 4 Uhr, findet in der Wohnung der mitunterzeichneten Frau Justizrath Heinrich hier selbst, Alter Markt, die statutenmäßige  
**Generalversammlung**  
des Vereins behufs Erstattung des Jahresberichts über die Vereinsthätigkeit, Vorlegung und Abnahme der Jahresrechnung und Wahl von zwei Vorstandsmitgliedern statt.  
Elbing, den 7. März 1891.  
Der Vorstand.  
Luise Heinrich, Augusto Schemioneck, Marie Thomale, Elditt, Haensler, H. Tiessen.

Sin möbirtes Zimmer von gleich zu vermieten Wasserstraße 72

**Zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins.**  
**Aula der Höh. Töchter-Schule.**  
Sonntag, den 8. März,  
Abends 7 Uhr:  
**Musikal. Abendunterhaltung:**  
**„Schneewittchen“**  
von **Reinecke,**  
aufgeführt von der ersten Sängers-abtheilung der Höheren Töchter-Schule und des Lehrerinnen-Seminars unter Leitung ihres Lehrers H. Holbing und unter gütiger Mitwirkung der Damen Fräulein Müller u. Fräulein Wilms von hier.  
Karten zu 50 Pf., Textbücher zu 10 Pf. bei **S. Bersuch Nachf.** (Herrn R. Nadolny.)  
Direktor **Dr. Witte.**

**Gewerbe-Verein.**  
Montag, den 9. März d. J.,  
Abends 8 Uhr:  
**Vortrag**  
des Herrn Rechtsanwalt **Aron** über  
**russisches Verbaumngsvesen.**  
Der Vorstand.

**Allgem. Bildungsverein**  
Sonntag, 14. März: Stiftungs-fest. Anfang 8 1/2 Uhr.  
Montag, den 9. März: Probe zum Stiftungs-fest.

**Mittwoch, den 11. März cr., Abends 7 1/2 Uhr,**  
im Saale der Bürger-Ressource:  
**Lieder-Abend**  
von  
**Ludolf Waldmann**  
Componist und  
Concertsänger aus Berlin  
und  
**Frl. Paula Ellard**  
Opern- und Concertsängerin aus Berlin.  
Billets zu 1,50, 1,00 und 0,75 in C. Meissner's Buchhandlung.

**Gewerbehaus.**  
Sonntag, den 8. März:  
**Großes Concert.**  
Anfang 8 Uhr. Entrée 30 s.  
Otto Felz.

**Etablissement Markthalle.**  
Sonntag, den 8. März cr.:  
**Tanzkränzchen.**  
**Börsen-Restaurant**  
empfiehlt **Spatenbrän, Schönbucher** täglich frisch vom Faß.  
**H. Freimuth.**  
**Meissel's Restaurant.**  
Von heute ab:  
**H. Vobder.**  
**Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen**  
beginnt ihren Sommerkursus am 6. April c. Anmeldungen neuer Schülerinnen nimmt jeden **Dienstag** Vormittag 11—12 Uhr in seiner Wohnung, Junferstraße 11, entgegen  
**Harder.**

**Die Landwirthschaftsschule zu Marienburg Wpr.**  
(Freiwilligenrecht, lateinlos, halbjährige Klassenreise) beginnt ihr Sommersemester am 6. April. Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft ertheilt  
der Director **Dr. Kuhke.**

**Bekanntmachung.**  
Auf Grund der Polizei-Verordnung der königlichen Regierung in Danzig vom 12. October 1854 wird hiermit bestimmt, daß die Besitzer der mit Baumanzpflanzungen versehenen hiesigen Grundstücke die auf diesen vorhandenen Reupen bis zum 1. April d. J. zu vertilgen haben.  
Die Nichtbeachtung dieser Bestimmung wird die Festsetzung einer Geldstrafe von 3 bis 60 Mark oder einer entsprechenden Haftstrafe auf Grund des § 368 Ziffer 2 des Straf-Gesetz-Buches zur Folge haben.  
Elbing, den 3. März 1891.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
gez. Elditt.

**Bekanntmachung.**  
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von den mit den Gesuchen um Ertheilung einer Baurelaubniß in doppelter Ausfertigung hier einzureichenden Zeichnungen und Lageplänen mindestens je ein Exemplar auf **Pausleinwand** gefertigt sein muß.  
Elbing, den 3. März 1891.  
**Die Polizeiverwaltung.**  
gez. Elditt.

**Post-Fachschule Göslin (Pomm.)**  
Neue Kurse Anfang April. Prospekte zc. kostenfrei. Director **Alb. Schaaeke**, Postsecretär a. D. in **Sammer.**

**Mannesschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX.,  
Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich.  
Daselbst ist zu haben das Werk:  
**„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“**  
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Sonigtuchen.**  
Höchsten Rabatt. Fabrik  
**R. Selbmann, Dresden.**  
**F. Ritter, Weinbergshel, Kreuznach**

**Rheinweine,** rein, kräftig, v. 25 Tr an. à Str. 50 u. 70 Pf., Roth. 90 Pf. Nachn.

**Königsberger Pferde- und Equipagen-Verloosung.**  
Ziehung bestimmt am **13. Mai.**  
à **1 M.,** nach Auswärts **Loose** 10 Pf. für Porto und 20 Pf. für Liste, sind zu haben in der **Expedition der „Altp. Zit.“**

**Pianos, kreuzsnif., v. 380 M. an.**  
**Franco Probesend. à 15 M. monatl.**  
Fabrik Stern, Berlin Neanderstr. 16

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern.**  
Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pf., 80 Pf., 1 M., 1 M. 25 Pf.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pf.; weiße Polarefedern 2 M. und 2 M. 50 Pf.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 4 M. 50 Pf. und 5 M.; ferner: acht chinesische Gaudannaen (sehr haltbar) 2 M. 50 Pf. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.  
Pecher & Co. in Herford L. Westf.

**Täglich 20 Mark!**  
leichter  
**Berdienst**  
(jahrelang) können Personen jeden Standes in Stadt und Land erzielen durch den Verkauf von einigen neuen  
patentirten,  
daher concurrenzlosen  
Artikeln, die in jedem Hause von Männern und Frauen gern gekauft werden.  
**Keine Uebertreibung!**  
Beschreibungen und Anerkennungs-schreiben von Käufern, die mit den Gegenständen sehr zufrieden sind, stehen zu Diensten. Man wende sich an den Fabrikanten unter **F. B. 29** postlagernd **Düsseldorf.**

**Snaben und Mädchen**  
finden bei uns Beschäftigung.  
**Mechanische Weberei,**  
**Fischervorberg 38.**  
Gegen **M. 1000** Figur u. o. Provis. suchen wir e. tücht. **Vertreter** für den Verk. v. **Caffee, Cigarren zc.**  
**F. Löding & Co., Hamburg.**

**Ein ordentl. Hausknecht**  
findet zum 1. April Stellung  
Schmiedestraße 12.

**Ein Jagdhund,**  
5 Jahre alt, braun und weiß, große schöne Figur, vorzüglicher Apporteur, der sich besonders zum **Sasenfibern** eignet, ist für den billigen Preis von 30 Mark zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der „Altpreussischen Zeitung“ in Elbing.

**Die Gewinnliste der Kölnr Dombau-Lotterie** liegt bei uns zur Einsicht aus und ist à 20 Pf. verkäuflich in der **Exped. der „Altp. Zit.“**

# Pohl & Koblenz Nachf.

**Herren-Garderobe.**

Anfertigung nach Maass.

Grosses Lager in modernsten Stoffen.  
Joppen. Reise-Mäntel. Schlafröcke.  
Oberhemden. Kragen. Manschetten.  
**Tricotagen. — Cravates.**

Reelle Fabrikate. Billigste Preise.

**Sonntag, den 8. März d. J.,**

von Nachm. 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:

**Großes Costüm-, Saal- u. Kunstfahren**  
des Radfahrer-Clubs „Elbing“

in der städtischen Turnhalle

zum Besten des Armen-Unterstützungsvereins.

Billets à Person 50 Pf., Familienbillets 3 Stück 1 M. sind vorher bei dem Cigarrenhändler Herrn C. F. Krause und in den Conditoreien der Herren Mauricio & Co. und Thiem zu haben.

## Franz Menning,

Mauerstraße 15 Malermeister, Mauerstraße 15

empfiehlt sich zur beginnenden Bauzeit behufs

**Uebernahme von Neubauten,**

sowie

**Reparaturen**

bei geschmackvoller Ausführung zu soliden Preisen.

# Total-Ausverkauf!

Wegen Fortzug beabsichtige mein **Schuh- und Stiefelwaaren-Lager** von der einfachsten bis elegantesten Ausführung für Herren, Damen und Kinder zu fabelhaft billigen Preisen zu verkaufen. Preise anzuführen ist mein Lager zu groß und möge sich Jeder von der Thatsache überzeugen. Für **Wiederverkäufer** Gelegenheitskauf. Das Haus stelle unter günstigen Bedingungen zum Verkauf zur sofortigen Uebergabe.

Schuh- u. Stiefel-Fabrik **S. Braun,** Alter Markt Nr. 34.

## Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungs-Bestand: 75430 Personen mit 588,100,000 M.  
Neu-Zugang im Jahre 1890: 4603 Verf. über 34,404,200 M.  
Baukfonds: 169,000,000 M.  
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: 217,290,000 M.  
Uebererschuss an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: 6,226,063 M.

und zwar nach dem alten System mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37 % der Jahres-Normalprämie; nach dem neuen „gemischten“ System: 28 % der Jahres-Normalprämie und 23 % der Reserve, wonach sich die Gesamtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121 % der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.

Zur Annahme von Versicherungen halten sich empfohlen die Vertreter:

Otto Siede, Kettenbrunnenstraße 6,  
Hauptmann a. D. v. Gostkowski, Junferstraße 48.

Überall vorrätig Soennecken's Überall vorrätig

### Schräges Schreibpult

Sollte in keinem Hause und in keinem Bureau fehlen.



Nr 76  
feine  
Aus-  
stattung  
M 7.50

Nr 77  
mit  
Notis-  
kalender  
M 5.—

Denkbar beste Schreibunterlage, schont die Augen, weil schräg.  
Berlin \* F. SOENNECKEN'S VERLAG \* BONN \* Leipzig

Neu!

## Bruch = Cichorie,

schöne frische Waare, ausgewogen per Pfund nur 12 Pf.,  
größere Posten billiger.

Packammer für Colonial-Waaren &c.

**A. Prochnow,**

18/19. Lange Hinterstraße 18/19.

Neu!

# Ganz besonders grosse Vortheile

bietet

## Loewenthal's Total-Ausverkauf

wegen Abbruch der Häuser Wasserstr. 21/22.

Die Realität dieses Ausverkaufs ist hinlänglich bekannt und werden nur gute und solide Waaren zu erstaunlich billigen Preisen abgegeben.

Für 75 Pf. 1/2 Dbd. weiße reinleinen. Taschentücher.	Für 1,75 Mark 1 Damen-Jaquett aus gutem Stoff.	Für 3 Mark 1 fast unzerreißbare Bucksfin-Soße.	Für 10 Mark 1 hochmodernen vorzüglichen Herren-Sommer-Paletot.
Für 1 Mark 1 weiß. reinleinenes Jaquard-Taschentuch.	Für 2,50 Mark 1 elegantes Damen- Plaid, neueste Dessins.	Für 3,50 Mark 1 haltbaren, schön garnirten Knaben-Anzug.	Für 12 Mark 1 eleganter Sacco- Herren-Anzug.
Für 2 Mark 1 Fach weiße auch crème farbene engl. Züll-Gardinen.	Für 4,50 Mark 1 elegantes hochmodern. Promenadenkleid.	Für 6 Mark 1 elegantes Kammgarnbeinkleid.	Für 20 Mark 1 hochfeinen Promenaden-Anzug mit seidener Lize.
Für 3 Mark 1 feineses Dress- und Damast-Gesetz mit sechs Servietten.	Für 6 Mark 1 modern. Frühjahrs- Damen-Mantel.	Für 7,50 Mark 1 schwarze, sehr feine genussterte Kammgarn-Robe.	Für 25 Mark 1 schwarze auch farbige garantirt dauerhafte seidene Robe.
Für 3 Mark 1 Dbd. leinene Dress-Sandtücher.	Für 10 Mark 1 hochfein Frühjahrs- Regenmantel in ele- gantester Ausführung.	Für 6,75 Mark Stoff zu einem dauer- haften Herren-Anzug.	Für 4 Mark 1 feinfarbigen großen Salontepich.
Für 15 Mark 1 Stück prima Hausmacherleinen.	Für 10 Mark 1 hellfarbige halbseidene Ball- u. Gesellschafts- Robe.	Für 9 Mark 1 elegante Frühjahrs- auch Sommer-Annahme.	Für 6 Mark 2 Chales, hochfeinste Portierenstoffe.

Bestellungen auf Herren-Garderoben werden, wie bekannt, gut sitzend und billigt ausgeführt.

## D. Loewenthal's Waarenhaus.

Corsets,  
vorzügliche Façons,  
empfiehlt  
Alexander Müller.

!Bitte aufmerksam lesen!  
Strickbaumwollen.

Vigogne  
(10 Lagen oder Docken = 1 Pfd.  
jede Lage wiegt bei mir 50 Gramm)  
Estremadura

nur von  
Max Hauschild  
(nur echt, wenn jedes Paquet  
den Namen trägt.)  
Cord, Gardinengarn  
farbige Doppelt-Garne  
Diamant-schwarze Garne  
Unterrock-Garn  
D. M. C. Strickgarn

empfiehlt  
zu anerkannt billigsten  
Preisen  
Alexander Müller.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam  
(Einreibung.) Unübertroffenes  
Mittel gegen Rheumatism., Gicht,  
Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-,  
Brust- u. Genickschmerzen, Ueber-  
müdung, Schwäche, Abspannung,  
Erlahmung, Hergenschuß. Zu haben  
in allen Apotheken à Flacon 1 Mark.

Alten u. jungen Männern  
wird die in neuer vermehrter Auf-  
lage erscheinende Schrift des Med.-  
Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u.  
Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur  
Belehrung empfohlen.  
Preis 1/2 Mark, unter Couvert  
für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bondt, Braunschweig.

## Tricot-Tailen

für die Frühjahrs-Saison  
neu eingetroffen.

## Corsets,

vorzügliche Façons,  
Costume-Schürzen,  
Wirtschafts-Schürzen  
schwarze Schürzen  
in Seide und Wolle.  
Kinder-Schürzen,  
Supons,  
Gesellschafts-Tücher,  
Charpes

empfiehlt äußerst preiswerth und  
reell  
die Tricotagen- u. Strumpf-  
waaren-Fabrik  
von

M. Rube Wittwe  
(Inh. Arthur Niklas),  
16 Fischerstr. 16.  
Winter-Tricotagen  
stehen zum Ausverkauf.

## Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserk., Asthma,  
Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für  
den ist der weisse Frucht-Brust-  
Saft das beste Haus- u. Genuss-  
mittel. Bei Rud. Sausse,  
Alter Markt, erhältlich.

CACAO SOLUBLE  
Suchard  
LEICHT LOSLICHES CACAO-PULVER  
VORZÜGLICHE QUALITÄT

## Wohnung,

4 bis 5 Zimmer mit Zubehör, per  
1. April gesucht. Adressen bis Montag  
Mittag unter W. G. 88 nach Hotel  
Rauch erbeten.

## Räumungshalber

verkaufen wir:  
1 Posten Kleiderstoffe  
knappe Roben u. Klei-  
derstoff-Reste ausserge-  
wöhnlich billig.  
1 Posten Buckskins und  
Buckskinreste, auch zu  
Knaben-Anzügen geeignet, nur  
gute Qualitäten, ungemein billig.  
1 Posten Fenster-Gardinen  
von 15 Pf. pro Mtr. ab.  
1 Posten Kinder-Mäntel  
für Sommer und Winter von  
1 Mk. ab.  
J. Unger & Sohn.

## Sämtliche Weine

v. C. B. Ehlers, Königsberg i. P.  
empfiehlt zu Originalpreisen  
Bernh. Janzen,  
Niederlage für Elbing.

## Ein Pensionat

für auswärtige Schüler, allen billigen  
Anforderungen genügend, beabsichtigen  
wir vom 1. April d. J. ab im Hause  
Herrenstraße 25, in der Nähe des gro-  
ßen Lustgartens einzurichten. Auch gut  
möblirte Zimmer mit und ohne Befös-  
tigung wünschen wir an alleinstehende  
Herren oder Damen zu vermieten. Ge-  
fällige Meldungen nehmen wir schon  
jetzt in unserer zeitigen Wohnung, St.  
Scheunenstraße 2, entgegen.  
Lehrer em. Deltzer,  
Erzieherin Marie Deltzer.

## Ein Lehrling

für Comptoir und Lager mit mindesten  
Secundaner-Zeugniß wird für den 1.  
April er. gesucht für  
Paul Erdmann.

## 1 Harmonium

zu verkaufen.  
R. Schoeneck, Stadthof.

## Der Eisenbahn- Fahrplan

Winterausgabe 1890/91,  
nebst Postanschlüssen ist zu haben  
(pro Exempl. 10 Pf.) in der  
Expd. der Altp. Ztg.

# Beilage zur „Altpreußischen Zeitung.“

Mr. 57.

Elbing, den 8. März 1891.

Mr. 57.

## Hof und Gesellschaft.

\* **Berlin**, 6. März. Der Kaiser empfing den neu akkreditirten griechischen Gesandten Rhangabé und den aus England zurückgekehrten Admiral Freiherr v. Goltz. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden treffen am Sonntag in Berlin ein. — Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe hat mit seiner Gemahlin Berlin wieder verlassen und sich nach Wülfelburg begeben. — Zur Feier des Geburtstages des Königs von Württemberg fand im Schloß eine Festtafel von gegen 30 Gedecken statt.

Ein Telegramm aus **Wien** meldet, daß Kaiser Wilhelm am 3. September d. J. dort eintreffen werde zur Belohnung eines Manövers, welches im Wiener Wald zwischen zwei Armeekorps stattfinden soll, die auch ihre Reservisten hierzu einberufen werden.

Zu der Pariser Reise der Kaiserin Friedrich weiß der Times-Korrespondent, Herr Lippert aus Blowitz, noch zu berichten, daß die Kaiserin ihren Aufenthalt in Paris nur auf Wunsch der Königin Victoria verlängert habe, weil letztere, da sie dem Stapellauf zweier Kriegsschiffe in Portsmouth beiwohnen mußte, daran verhindert war, ihre erlauchteste Tochter in Windsor zu empfangen. Der Berichterstatter giebt auch eine Erklärung des „Besuches“ von St. Cloud. In der deutschen Botschaft wurde danach der Vorschlag, Versailles zu besuchen, erörtert. Graf Seckendorff schlug eine Eisenbahnreise dahin vor. Graf Münster bemerkte, dies würde zu viel Aufsehen machen. Ein Sonderzug würde nothwendig sein, dies wäre zu unbequem; die Reise könnte ebenso behaglich in gewöhnlichen Wagen gemacht werden. Am folgenden Tage fuhr der Botschafter mit der Kaiserin nach Versailles. Ihrem Wagen folgten drei Droschken mit Journalisten. Vergeblich wurde versucht, denselben durch rasches Fahren zu entrinnen. St. Cloud liegt auf dem Wege nach Versailles; der Botschafter ist berechtigt, gegen Vorzeigung seiner Karte durch den Park zu fahren; die Journalisten waren dazu nicht befugt; er fuhr mit der Kaiserin durch das Parkthor, welches den Journalisten verschlossen blieb. Diese wütheten sich, indem sie ihren Berichten über den Besuch der Kaiserin Bemerkungen hinzufügten, die ihren Eindruck auf die öffentliche Stimmung nicht verfehlten. — Durch diese Erzählung wird lediglich bestätigt, daß ein Besuch von St. Cloud im eigentlichen Sinne des Wortes nicht stattgefunden hat.

Wie man aus St. Petersburg meldet, wird das russische Kaiserpaar im Herbst dieses Jahres das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Es heißt, daß aus diesem Anlaß die Mehrzahl der mit dem kaiserlichen Hause nahe verwandten Fürstlichkeiten, namentlich das dänische Königspaar, das griechische

Königspaar, der Herzog und die Herzogin von Edinburgh, die Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin und Hessen-Darmstadt u. A. nach St. Petersburg kommen werden.

Wie aus Schwerin i. M. mitgetheilt wird, hat sich der Gesundheitszustand der Frau Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin (Schwester Kaiser Wilhelm I.), derart gebessert, daß die Abreise der hohen Frau nach Meran, wo dieselbe bis in die wärmere Jahreszeit hinein zu verweilen gedenkt, auf den 12. März festgesetzt ist. — Den „Meckl. Nachr.“ geht aus Cannes die Meldung zu, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin sich mehr und mehr erholt und die Krankheit der letzten Jahre fast überwunden hat. Das Aussehen ist wohlher und frischer. Die Schmerzanfälle sind selten und geringer. Er ist viel auf dem Wasser, was ihm gut thut, und arbeitet regelmäßig mit dem zur Zeit in Cannes anwesenden Minister von Bülow.

Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, werden Ende Mai durch den Oberhofprediger und Schloßparrer Dr. Kögel in der Kapelle des königlichen Schlosses konfirmirt werden. Den Religionsunterricht ertheilt, so lange Dr. Kögel sich auf Urlaub befindet, Hofprediger Schrader. Die Prinzen werden nach der Konfirmation noch bis zur Frühjahrssparade in Berlin bleiben und dann vorläufig nach Schloß Ramenz übersiedeln, um später eine Hochschule zu besuchen und beim 1. Garde-Regiment z. F. aktiven Dienst zu thun.

## Hawaiische Trauerfeierlichkeiten.

Honolulu, 9. Februar.

Als am 28. Januar das amerikanische Kriegsschiff „Charleston“, das König Kalakaua seiner Heimath zuführen sollte, außerhalb der Hafeneinfahrt signalirt wurde, prangte Honolulu bereits in buntem Festschmuck und versammelten sich in den Straßen dichte Massen der eingeborenen Bevölkerung in freudiger Erregung und ungeduldiger Erwartung, dem heimkehrenden Herrscher ihr „Aloha“ entgegenzujubeln. Allerdings wehte die amerikanische und die hawaiische Flagge vom „Charleston“ auf Halbmaß, und waren Signale vom Schiffe aus dahin verstanden worden, daß der Präsident der Vereinigten Staaten plötzlich gestorben sei. Bald gelangte jedoch bestimmte Nachricht von dem Ableben des Kanakenkönigs an das Ministerium und verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der Stadt. Die Bestürzung und das wilde Wehklagen, das die Trauerkunde bei den Eingeborenen hervorrief, spottet der Beschreibung. Die Kanaken stimmten den erschütternden Klagegesang „Mele“ an und zündeten bei hellem Tage allerorten Fackeln an, welche der

hawaiischen Sitte gemäß nur zu Ehren dahingegangener Herrscher und ihrer Angehörigen brennen dürfen. Am schwersten ertrug die Königin Kapiolani, die eben noch die Blumenschmückung der Palastsäule überwachte, die ungeahnte Trauerkunde. In wenigen Stunden war der fröhe Festschmuck des Palastes und der Straßen in schwarzes Trauergepränge umgewandelt, und aus dem Palastgarten erklangen unheimlich die herzzerreißenden Trauergesänge der sonst so übermüthigen Hula-Hula-Tänzerinnen des verstorbenen Königs. Prinzessin Kiliuokalani wurde noch an demselben Tage vom Cabinet als Königin ausgerufen und auf die Anerkennung der Verfassung eingeschworen. Die vier Staatsminister reichten darauf, der Form halber, ihr Entlassungsgesuch ein, während thatsächlich kein Minister anläßlich des Thronwechsels, der hawaiischen Verfassung gemäß, entlassen werden darf, so lange die Kammer dem Cabinet kein Mißtrauensvotum gegeben. Trotzdem befürchtet man, daß die neue Königin dem gegenwärtigen Ministerium nicht hold ist und andere Rathgeber berufen dürfte, was jedoch ernstliche politische Unruhen heraufbeschwören dürfte.

Am 29. Januar wurde die Leiche des Königs gelandet und unter Bethheiligung der gesamten Bevölkerung der Insel in feierlichem Zuge nach dem Königspalast Jolani geleitet. Das Palastthor war von einem schwarzen Bogen überspannt, der von einer goldenen Krone überragt und zu jeder Seite mit den königlichen Wappenschildern behangen war. Die Feuerwehr von Honolulu bildete Spalier, wieder mit brennenden Fackeln ausgerüstet. Diese Sitte, welche „Kukuiakawaka“ (die zu Mittag brennende Fackel) heißt, soll vornehmlich an die Abstammung des Herrschers von dem alten Häuptling Inikanikau erinnern, welcher als Zeichen seiner Würde stets bei Tageszeit Fackeln brennen ließ.

Die Aufbahrung erfolgte im Thronsaale, in der Mitte des mit Schwarz verhangenen Gemachs. Auf dem Sarge war die Königskrone auf weißem Atlaslissen, sowie Szepter und Schwert und der berühmte königliche gelbe Federmantel niedergelegt. Die Federn dieses Staatsgewandes werden von dem sonst schwarzen U-Bogel, der bloß zwei gelbe Federn besitzt, gewonnen, und der Werth eines derartigen Mantels wird auf 400,000 Mark geschätzt. „Kahilis“, große Federbüschel an langen Stäben befestigt, waren mit Trauerflor drapirt, am Fuß- und Kopfende des Sarges aufgestellt. Die Kanaken stellen diese Kahilis beim Ableben eines Häuptlings her, und die Kahiliträger tragen derartige kleinere Büschel im Leichenzuge. So stellten auch zu beiden Seiten des Katafalks im Thronsaale je sechs Kahiliträger in gelber Federmantel gekleidet, Wacht. Auf ein Zeichen ihres Anführers senkten sie in Zwischenräumen die

Kahilis und bewegen sie in langsamem Zeitmaß von rechts nach links. Am Fuße des Sarges stehen große goldene Stühle für die königliche Familie, während hinter den Kahiliträgern je sechs Hofdamen in einfachen schwarzen Trauergewändern und mit gelben Federhalsbändern geschmückt, regungslos sitzen. Eine tropische duftige Blumen wird von den Kammerfrauen der Königin tagtäglich in geschmackvoller Anordnung um die Bahre aufgeschichtet, und zu Füßen des Sarges sind noch die umflorten verwelkten kostbaren Blumenspenden der Bürger San Francisco's aufgereiht. Der reich mit Silber beschlagene Sarg ist ein eigenartiges einheimisches Kunstwerk. Derselbe besteht aus 800 kleinen Stücken Koa- und Konholz, die so kunstgerecht an einander gefügt sind, daß das Ganze thatsächlich als ein einziger mächtiger Block erscheint und die Fugen und Säume vollkommen unsichtbar bleiben. Die Inschrift auf den Deckel lautet: „Seine Majestät David Soamea, Ramanakapu Mahimelaia Katoaehonokalani Lunnalani Kalakua, 7. König von Hawaii, regierte vom 18. Februar 1874 bis 20. Januar 1891. Geboren den 16. November 1836, gestorben in San Francisco den 20. Januar 1891.“ Das Publikum wurde nur an einem Tage, den 30. Januar, zur Besichtigung der Leiche zugelassen und Tausende wehklagender Männer, Frauen und Kinder drängten in den Palast. An den folgenden Tagen wurden sämtliche Thore des Palastes von Schildwachen besetzt und fanden nur die höchsten Würdenträger Zutritt.

Die Bestattung weiland König Kalakaua findet am 15. Februar statt. Der Zug setzt sich um 11 Uhr Vormittags vom Palaste nach dem drei Meilen entfernten und im Nunanathal gelegenen berühmten Kamehameha-Mausoleum in Bewegung. Berittene Fackelträger, die Polizei Honolulu's, der Reichsmarschall und seine Adjutanten, eine Musikkapelle, die Schuljugend, die Feuerwehr, Verbände und Genossenschaften, Marine-Abtheilungen der im Hafen liegenden amerikanischen und des englischen Kriegsschiffes „Nymph“, die Leibgarde, die Dienerschaft des Palastes, die hohe Geistlichkeit, des Königs Reitpferd, Hofbeamte mit den Kronjuwelen schreiten dem Katafalk voraus, welcher, umgeben von den Bahrtuchträgern und zwei Reihen Kahiliträgern, von Mitgliedern der Genossenschaft „eingeborene Söhne Hawaii's“ gezogen wird. Dem Katafalk folgen Hofwagen, in denen die Königin-Wittve und Prinzess Bromakelani, die Königin und ihr Prinz-Gemahl, Sr. Erzellenz J. D. Dominis, Mr. Eleybron, der verwitwete Schwager Kalakaua's und Vater der in England weilenden Thronerbin Prinzessin Kainani, der Staatskanzler, die 4 Minister, das diplomatische Korps, der amerikanische Admiral Brown, die Richter, Kammermitglieder, Geheimräthe,

die Konsuln hier lebender Ausländer u. s. w. sich befinden. Das Maufoleum ist seiner Zeit von Kalalaua mit großem Kostenaufwande erbaut worden und birgt die irdischen Ueberreste seiner Familie sowie der königlichen Ahnen von der Kamehamehalinie. Königin Kikinokalani selbst ist sehr leidend, und man befürchtet, daß ihre Regierung nur von kurzer Dauer sein dürfte. Prinzessin Kalulanie ist bereits aus England zurückberufen worden. (Voss. Ztg.)

## Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Dirschau**, 6. März. Zum heutigen Vieh- und Pferdemarkt waren ca. 314 Pferde und 210 Rinder aufgetrieben. Der Handel war nach der „Dsch. Z.“ in Folge regnerischen Wetters und Mangels auswärtiger Käufer ein flauer zu nennen, dennoch hielten sich die Preise der gegenwärtigen Konjunktur angemessen auf entsprechender Höhe. — Der Glasermeister G. ist gestern wegen Verdachts des Meineides verhaftet und heute nach Danzig abgeführt worden.

\* **Bohnsack**, 5. März. Die Tochter des hiesigen Bäckermeisters D. fiel kürzlich mit einer Tasse zur Erde und klagte kurz darauf über Augenschmerzen. Eine ärztliche Untersuchung ergab nach der „D. A. Z.“, daß die Sehkraft des einen Auges, wahrscheinlich durch eingedrungene kleine Splitter, verloren war. — Heute wüthete in östlicher Richtung von hier eine große Feuerbrunst. Es sollen dem Vernehmen nach die Wirthschaftsgebäude des Besitzers R. Klinge in Freiendub total niedergebrannt sein.

SS **Dirschau**, 6 März. Nach dem kürzlich erstatteten Jahresbericht der Dirschauer-Kreis-Kommunalverwaltung hat der 46,130 Hektar mit 36,472 Einwohnern umfassende Kreis Dirschau 166,843 Mk. Staatssteuern, 40 pCt. letzterer als Kreissteuer und 8 pCt. als Provinzialsteuer im Rechnungsjahre 1890—91 aufgebracht. Neben Instandsetzungskosten für ältere Chausseestrecken sind für neue Strecken bis her 514,889 Mk. aufgewandt und bleiben als Restkosten noch 389,911 Mk. für folgende Strecken: Baldau - Gerdin - Kl. Schlanz - Fischbude, Fischbude - Gr. Schlanz, Louisenhof - Grundlin, Damerau - Westlin - Lichtenstein-Kufoschin im Jahre 1891 zu verwenden. Der Baarbestand der Kreis-Kommunalkasse besteht auf 213,412 Mk. zinsbaren Geldmitteln und 36,483 Mark Betriebsgeld. Die Gemeindefrankenversicherung schließt in Einnahme mit 1969, in Ausgabe mit 1372 Mk. ab. Die landwirthschaftliche Unfallversicherung ergab 5 Unfälle mit 1890 Mk. Entschädigungen, wozu 1209 Mk. mittels Grundsteuerzuschlages beigesteuert werden mußten. Die Naturalverpflegungstationen in Dirschau gewährten 2539 armen Personen (gegen 2201 im Vorjahre), in Pelpin 733 Personen (gegen 1111 im Vorjahre) Aufnahme. Das Alters- und Invalidengesetz hatte hier 82 Anmeldungen von Versicherten zur Folge. Seit dem 1. April v. J. ist ein Kreisbaumeister, Herr Raßmann, endgültig angestellt.

[=] **Krojanke**, 6. März. Gestern wüthete hier ein orkanartiger Sturm, der in den Gärten und der Forst erheblichen Schaden angerichtet hat. Heute brachte uns ein milder Südwestwind starkes Regenwetter, wodurch sich über die niedrig gelegenen Ländereien große Wassermengen ergossen, welche die

schon geklärten Saaten nur noch mehr gefährden. Die Gräben sind zumeist so stark mit Wasser gefüllt, daß dasselbe schon an vielen Stellen ausgetreten ist. — Vielfach hört man jetzt über den süßen Geschmack der aus den Mieten ausgenommenen Kartoffeln klagen. Derselbe ist aber nicht immer, wie irrthümlicher Weise angenommen wird, auf ein Erfrieren der Knollen zurückzuführen; nach angestellten Versuchen tritt die Zuckerbildung und das dadurch bewirkte Süßwerden der Kartoffeln vielmehr schon bei einer ganz niedrigen Temperatur ein. Werden solche Kartoffeln einige Tage einer höheren Temperatur ausgesetzt, so wird der Zucker wieder in Stärke zurückgebildet und die Kartoffel verliert wieder ihren süßen Geschmack.

\* **Mohrungen**, 6. März. Mit dem Bau der Chaussee Mohrungen-Duttainen wird demnächst begonnen werden. Die Erdarbeiten sind bereits ausgeschrieben.

\* **Tisitz**, 5. März. Heute Morgen 3½ Uhr verstarb der im hiesigen Kreise und weit darüber hinaus bekannte frühere Rittergutsbesitzer Johann Samuel Habedank auf Milschbude im 89. Lebensjahre.

\* **Stallupönen**, 4. März. Die Kaiserin hat zu der bevorstehenden Verloofung dem hiesigen Total-Frauenverein ein Geschenk bewilligt. Die Gabe besteht aus zwei großen Photographien, den Kronprinzen und Prinzen Eitel-Fritz vereint darstellend.

\* **Gydtshuhen**, 5. März. Ein fünfzehnjähriger Knabe, welcher vor 3 Jahren in Folge eines Schrecks stumm geworden war, soll, wie berichtet wird, seine Sprache wiedererlangt haben. Ein Fall auf dem Eise soll vor wenigen Tagen „das Band der Zunge“ gelöst haben. (?)

\* **Gollub**, 5. März. Bei dem hiesigen Zollamte verzollte ein Eierhändler Eier in größeren Mengen, die er in Polen aufgekauft hatte und nach Preußen zum Wiederverkauf einführte. Die Eier waren in größeren Kisten verpackt, und letztere wurden im verschlossenen Zustande gewogen. Der Beamte kannte genau das Gewicht einer solchen Kiste Eier, und deshalb fiel ihm das Gewicht einer Kiste auf; er ließ dieselbe öffnen, und zum Erstaunen Aller hatten sich die sonstigen Eier in lauter Hasen verwandelt. Da das Kilo Hasen 30 Pfg. kostet, auf Eiern dagegen ein bedeutend niedrigerer Zoll liegt, wollte der Händler den höheren Zoll umgehen und packte statt der Eier die Hasen hinein. Der Händler muß nun nicht nur den achtfachen Nachzoll zahlen, sondern die Hasen wurden ihm außerdem mit Beschlag belegt. (G.)

\* **Rominten**, 5. März. Der Kaiser hat, wie nach der „Dityr. Z.“ verlautet, bestimmt, daß von der geplanten Fernsprechanlage in der Rominter Haide zur telephonischen Verbindung der Kiewere Abtand genommen werde. Die Anlage sollte 12,000 Mark kosten. Einer ferneren Anordnung des Kaisers zufolge soll darauf gehalten werden, daß der Bestand an Rothwild in der Rominter Haide 300 Stück männliches und 600 Stück weibliches Wild nicht übersteige. Die Regulierung erfolgt durch den sogenannten Administrationsausschuß, bezüglich dessen die Oberförstereien alljährlich Beschlußpläne vorlegen. Die vor mehreren Jahren begonnene Eingatterung der Rominter Haide ist im Jahre 1890 um ein Erkleckliches gefördert worden. So wurden u. a. die Feldmarken Gollubin, Pablsindzen,

Dagutschen und Sittkehen eingefriedigt und das Wildgatter um etwa 6600 Meter verlängert.

\* **Memel**, 5. März. Ein Kutscher der hiesigen Aktien-Brauerei, Sch., nahm vorgestern, wie das „M. D.“ schreibt, auf der Rückfahrt von Lappienen nach Tisitz den Weg über den Memelstrom. Etwa bei Splitter brachen die Pferde in der Nähe eines Bühnenkopfes ein und zogen den Schlitten, auf welchem außer dem Führer noch zwei andre Personen saßen, mit sich. Zum Glück wurde der Unglücksfall sofort bemerkt, es eilten Leute herbei, und es gelang ihnen auch, die drei Menschen und ein Pferd zu retten. Das andere Pferd ging unter. Dem Besitzer erwächst daraus ein Schaden von etwa 500 Mark, außerdem hat der Kutscher bei dem Sturz in den Strom die für verkaufte Bier eingezogenen Beträge verloren. Der Mann liegt krank darnieder.

\* **Inowrazlaw**, 5. März. Zur Frage der Unteroffizierbeförderung zu Offizieren wird in vielen Zeitungen hervorgehoben, daß hier bei dem 140. Infanterie-Regiment ein aktiver Oberlieutenant Lademann steht, der aus dem Unteroffizierstande hervorgegangen ist und im Feldzuge von 1864 zum Offizier ernannt wurde. Herr Lademann hat auch in Thorn beim 61. Regiment Dienste gethan, er war, wenn wir nicht irren, schreibt die „Th. D. Z.“, Zimmergefelde, als er zum Brandenburgischen Pionier-Bataillon ausgehoben wurde, bei welchem er den Sturm auf Düppel mitmachte, wo er sich so auszeichnete, daß er zum Offizier ernannt wurde.

\* **Bosen**, 5. März. In der Stadtverordnetenversammlung wurden heute als Beihilfe zur Errichtung eines Erholungsheims für Erzieherinnen in Salzbrunn 500 Mark bewilligt.

## Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

\* Das Koch'sche Heilmittel. Nach den amtlichen Berichten von sämtlichen preussischen Universitätskliniken sind von 2172 mit dem Koch'schen Mittel Injicirten rund 1700 in Behandlung genommen worden; davon haben 932 an Tuberkulose der Lungen und 120 an Tuberkulose anderer innerer Organe und rund 700 an äußerlich auftretender Tuberkulose gelitten. Von 1061 an innerer Tuberkulose Leidenden sind 13 geheilt, 171 wesentlich gebessert, 194 gebessert, 586 ungebessert, 46 gestorben. Von 708 an äußerer Tuberkulose Leidenden sind 15 geheilt, 148 wesentlich gebessert, 237 gebessert, 298 ungebessert und 9 gestorben.

\* In **Sondershausen** ist der ehemalige Hoftheaterdirektor Ferdinand Hedscher, einst ein berühmter Schauspieler, im Alter von 85 Jahren gestorben.

\* **München**, 6. März. Der frühere Hofopernsänger Kindermann ist gestorben. — Das Befinden des Malers Professor v. Lenbach, welcher an einer Blutvergiftung der rechten Hand nicht unbedenklich erkrankt war, hat sich wesentlich gebessert und giebt zu keiner Besorgniß mehr Anlaß.

## Vermischtes.

\* „Eine merkwürdige Entdeckung im Buche **Job**“ macht das neueste Heft der **Stimmen aus Maria Bach** Seite 263 weitem Kreise bekannt. Es handelt sich um das exegetische Werk eines jüdischen

Amerikaners, Mr. Samuel D'Turdel, in welchem derselbe mit dem Behemoth und Leviathan, den räthselhaften Ungeheuern des 40. und 41. Kapitels des Buches Job, sich beschäftigt. Während die Exegeten vom Fach darin den Elephanten, Büffel oder das Flusspferd bezw. den Walrhin, das Krokodil oder ein sonstiges Meerungehüm erblickten, sieht Mr. Turdell darin in vollem Ernst — eine Prophetin der Dampfmaschine und der Eisenbahn! Die von den Stimmen aus Turdell's Schrift mitgetheilten Proben werden auch unsern Lesern zu des Lebens Erheiterung dienen. Hier sind sie: Kap. 40, 10: „Siehe, da, einer mit großer Hitze . . . er wird Futter verschlingen, wie das Vieh thut“ (eine unverkennbar deutliche Beschreibung der Dampfmaschine). Vers 12: „Er streckt seinen Schwanz wie eine Eeder“ (offenbar der Ramin). Vers 13: „Seine Knochen sind wie Röhren von Erz, sein Knorpelwerk wie Eisenblech“ (anschauliches Bild des modernen Maschinenbaues). Vers 16: „Er wird ruhen unter einem Schirmdach und zwischen einer Bedeckung von Fasern, Rohr und Lehm“ (nicht wärmeleitende Umhüllung von Dampfesseln und Dampfrohren). Vers 18: „Siehe, er schluckt in sich einen Fluß und staut nicht darob . . . Ströme wird er in sich sammeln vermittelst Klappen und eines durchbohrten Trichters“ (Saugröhre und Klappen, wodurch Wasserzufluß.) Vers 21: „Du wirst einen Ring in seine Nase legen und mit einem Haken seine Backen durchbohren“ (Konstruktion des Kolbens). Kap. 41, 6, 7: „Seine Kraft beruht auf gegossnen Schildern, geschlossen dicht mit einem Siegel“ (der Dichtung). In Kap. 40, 20 sieht er eine Aneinanderhängung von Eisenbahnwagons. Die größte Leistung aber ist Vers 25, der übersezt wird: „Gesellschafteten werden an ihm (der Dampfmaschine) sich erfreuen und mit Spekulanten (Gewinnstüchtigen) in ihn sich thellen.“ (Vulgata: Concedent eum amici, dividunt illum negotiatores.) Die Stimmen fügen bei, daß es hier nicht etwa um amerikanischen Humbug sich handele, daß die Sache vielmehr ernst gemeint sei und von wissenschaftlichen amerikanischen Zeitschriften auch so aufgefaßt und die treue Uebersetzung aus dem Hebräischen von einem Rabbiner in Baltimore ausdrücklich anerkannt werde!

\* **Was einer Redaktion zugemuthet wird** Aus ihrem Leserkreise geht der Berliner „Volkszeitung“ folgende Anfrage zu: „Wie viel Deutsche sind seit 1870 nach Amerika ausgewandert, wie viel Vermögen in baar haben dieselbe mit hinüber genommen, auf wie viel Schiffen und in wie viel Jahren wurden sie befördert, wie viel Kohlen wurden zur Hin- und Rückfahrt verbraucht, wie groß müßte das Bergwerk sein, das diese Kohlen liefern müßte, wie viel Besatzung der Schiffe war zu allen Reisen nöthig und schließlich, wie viel Menschenleben und Schiffe gingen bei diesen Fahrten verloren?“ — Daß diese Fragen ernst gemeint sind, geht daraus hervor, daß dieselben in kurzer Frist wiederholt worden sind.

\* **Antwerpen**, 6. März. In der Nordsee herrscht ein furchtbarer Sturm. Der Dampfer „Arion“ ist untergegangen. Drei Segelschiffe werden vermisst.

Druck und Verlag von H. Gaarß in Elbing. Verantwortl. Redakteur Max Wiedemann in Elbing.

# Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Allpreussischen Zeitung“.

Nr. 57.

Elbing, den 8. März.

1891.

## Das Erbe von Raubeneck.

Novelle von Franz Eugen.

5)

Nachdruck verboten.

Wer wird jetzt wohl die Ruhestätte der geliebten Todten schmücken? fragte sie sich voll Wehmuth, und in solchen Momenten hatte sie Mühe, die Thränen zurückzudrängen, welche diese Erinnerungen in ihr Auge lockten. Was ihr aber das Herz noch mehr bedrückte, war, daß sie seit jenem ersten Brief noch keine weitere Nachricht von Richard empfangen, obwohl bereits Wochen darüber hingegangen; und dies lange Schweigen beunruhigte sie von Tag zu Tag mehr. Die Tante suchte sie zwar damit zu trösten, daß er ja selbst gesagt, er werde nicht eher schreiben, bis er ein günstiges Resultat zu melden habe, aber im Stillen machte auch sie sich ernste Sorgen um den Neffen. Jeden Morgen stand Armgard mit der Hoffnung auf, heute werde ein Brief kommen, und jedesmal, wenn der alte Briefträger, der täglich an ihrem Hause vorüberkam, mit einem bedauernden Achselzucken nach dem Fenster hinauf nickte, hinter dem immer ihr fragendes Gesicht erschien, ging es ihr wie ein Stich durch das Herz. Ihre erkfinderische Phantasie malte sich zu ihrer eignen Pein dann alle möglichen Schreckbilder aus. Bald dachte sie sich Richard krank, in dem fremden Lande schlecht und mangelhaft versorgt und gepflegt, bald sah sie ihn auf seiner Reise nach den Goldfeldern, durch einen räuberischen Ueberfall verwundet, sterbend am Wege liegen. Die Dual der Ungewißheit und der beständig getäuschten Erwartung wurde endlich so groß, daß ihre Gesundheit darunter litt und Frau von Waldner mit Sorge ihre immer bleicher und schmäler werdenden Wangen und matten Augen bemerkte.

Da hielt ihr eines Morgens der Briefbote, als sie wieder angstvoll durch das Fenster nach ihm spähte, lächelnd einen Brief entgegen, und im nächsten Augenblick hielt sie das heiß ersehnte Schreiben, dessen Adresse wirklich Richards Schriftzüge trug, in der Hand. Sie traute kaum ihren Augen, als sie auf dem Kouvert den Poststempel Liverpool erkannte, und kaum hatte sie die ersten Zeilen gelesen, als ein lauter Freudenschrei ihren Lippen entfuhr und die

Tante aus dem Nebenzimmer herbeilockte. Mit fliegender Hast las sie nun dieser den Inhalt des Briefes vor. „Gestern, meine theure Armgard,“ schrieb Richard, „bin ich in Liverpool gelandet und bin glücklich, Dir sagen zu können, daß meine Reise den vollkommensten Erfolg gehabt. Ein wunderbarer Zufall hat mir den Mann entgegengesührt, der Ferdinand lange gekannt und bei seinem Tode gegenwärtig war. Doch ehe ich Dir weiter erzähle, was ich von ihm gehört, will ich Dir vor allem den Grund meines langen Schweigens erklären, das, wie ich fürchte, Dich und die gute Tante recht beunruhigt haben wird, aber die Nachrichten, die ich hätte geben müssen, würden Euch noch viel mehr Angst und Sorge bereitet haben. Meine Nachforschungen blieben in Melbourne ganz erfolglos, weder eine Behörde noch eine Privatperson konnte mir auch nur einen Fingerzeig geben, ob Ferdinand todt sei oder lebte und wo er zu finden. So entschloß ich mich denn, nach dem Golddistrikt zu gehen, aber sei es Folge des ungewohnten Klimas oder aller der Aufregungen, welche die letzten Monate mir gebracht: ich erkrankte plötzlich so schwer, daß an Reisen nicht zu denken war. Was ich in jenen Wochen gelitten habe, die ich, elend und krank, allein mit meinen traurigen Gedanken in dem fahlen, dürftigen Zimmer des Gasthofs verbrachte, können Worte nicht aussprechen. Nicht nur die Vorstellung, daß ich so verlassen und fern von Dir, mein süßes Lieb, in diesem fremden Lande vielleicht sterben müsse, quälte mich, sondern auch die Sorge, daß meine Geldmittel durch die Kosten der Krankheit aufgezehrt werden würden und ich nicht mehr die Kosten der Reise nach den Golddistrikten bestreiten könnte, so daß ich unverrichteter Sache wieder nach Hause zurückkehren müßte. Zum Glück hörte ein in Melbourne lebender deutscher Arzt, der in meinem Gasthof seinen Mittagsstich hatte, daß ein Landsmann von ihm dort krank darnieder liege, er besuchte mich darauf, nahm sich meiner in jeder Weise an, und seinem freundlichen Zuspruch dankte ich es, daß ich nicht ganz der Verzweiflung anheim fiel. Als wir näher bekannt geworden, theilte ich ihm mit, welches Anliegen mich nach Australien geführt und wie vergeblich bis jetzt alle meine Bemühungen gewesen, in Melbourne etwas über das Schicksal meines Bruders zu erfahren, so daß mir nichts übrig bliebe, als im Gold

dirkt seine Spur zu suchen. Der Arzt schüttelte darauf den Kopf und meinte, ich sei so schwach und elend, daß ich in Monaten noch nicht daran denken dürfe, die anstrengende Reise nach den Goldfeldern zu unternehmen, aber er behandle eben einen Engländer, der vor kurzem von da zurückgekommen sei, und werde ihn, wenn er morgen wieder in seine Sprechstunde käme, bitten, mich zu besuchen; vielleicht könne ich durch ihn irgend eine Auskunft über meinen verschollenen Bruder erhalten. Am nächsten Tage erschien denn auch wirklich der Engländer, der sich Loring nannte, bei mir, und indem er mir herzlich die Hand schüttelte, sagte er, daß er sich freue, in mir einen Bruder Ferdinands von Raubeneck zu begrüßen. Er sei mit demselben gut bekannt gewesen und habe seinen gewaltsamen Tod bedauert. — „Seinen Tod!“ rief ich in athemloser Hast, „so können Sie bezeugen, daß er todt ist?“ — „Gewiß, ich war ja dabei, als er starb,“ entgegnete Loring. Ich erzählte ihm nun rasch von dem Aufruf, den Dein Vater in den australischen Zeitungen erlassen und von dem Erscheinen jenes Mannes in Raubeneck, der sich für meinen verschollenen Bruder ausgibt. „Das ist kein anderer als John Mortlock,“ sagte Loring, „mit dem ich ein paar Jahre in einer deutschen Schule in Koblenz zubrachte und dem ich dann später in Australien wieder begegnete. Ich wußte nun zwar, daß er wegen schlechter Streiche von seinem Vater in die Kolonien geschickt worden war, aber wenn man in einem fremden Welttheil einem Jugendgenossen und Landsmann begegnet, so geht man nicht zu streng ins Gericht mit seinem moralischen Antecedentien, und außerdem ist es eben auch nicht eine ausgewählte Gesellschaft, die man in den Goldfeldern findet. So schlug ich denn ein, als mir Mortlock, der, wenn auch nicht die Gesinnung, so doch die Manieren eines Gentleman hatte, anbot, mit ihm und seinem deutschen Freund, den er von Raubeneck nannte, ein Kompagniegeschäft zu errichten. Wir wohnten und schliefen zusammen in einem Zelt und gruben und wuschen Gold auf einem gemeinsamen Terrain, anfangs jedoch mit wenig glücklichem Erfolg. Mortlock und Ihr Bruder, die, wie es schien, schon länger auf das innigste befreundet waren, wurden von den andern Goldsuchern immer scherzweise die Zwillinge genannt, weil sie von ganz gleicher Größe und Gestalt, beide blondhaarig und blauäugig waren und auch in ihren Gesichtszügen eine auffallende Aehnlichkeit hatten. Eines Tages fand Ihr Bruder einen großen Goldklumpen, und in seiner Freude darüber war er trotz meiner Warnungen — es hatten sich nämlich vor kurzem ein paar sehr verdächtig aussehende Gesellen in unserer Nachbarschaft einen Platz abgesteckt — so unvorsichtig, laut mit seinem glücklichen Fund zu prahlen. In der nächsten Nacht wurde ich durch Geschrei und Flintenschüsse aus festem Schlaf erweckt und in dem hellen Schein des Mondes, der

durch die aufgerissene Zeltthür hereinfiel, sah ich drei maskirte Männer das Stroh der Bettstatt Ihres Bruders durchsuchen, während dieser in seinem Blute schwimmend am Boden lag und Mortlock, ebenfalls blutend, mit zwei andern Männern rang. Ich wollte nach meinem Revolver greifen und Mortlock zu Hilfe kommen, aber eine Kugel, die mich in demselben Augenblick in die Brust traf, streckte mich hilflos auf mein Lager nieder. Doch zugleich flangen Stimmen und Schritte von draußen her, einige Goldsucher, die von Sydney, wohin sie ihren Gewinn getragen, zurückkamen, hatten die Schüsse und das Geschrei gehört und waren uns nun zu Hilfe geeilt. Aber sie kamen zu spät, um den Räubern ihre Beute abzujaagen, denn diese hatten sich bei ihrem Nahen sofort auf die Pferde geworfen und waren mit dem Gold davon geprenzt. Unter den Männern, die uns zu Hilfe gekommen waren, befand sich auch ein Arzt, der meine und Ihres Bruders Verwundung für tödtlich erklärte, während Mortlock nur zwei Finger verloren und einen leichten Streifschuß an der Schulter erhalten hatte. Ihr Bruder lebte denn auch nur bis zum nächsten Morgen; in meinem Weisem übergab er seinem Freunde Mortlock seine Papiere und bat ihn, dieselben mit der Nachricht seines Todes an seine Angehörigen nach Deutschland zu senden, worauf er nach kurzem Todeskampf verschied. Mortlock habe ich seitdem ganz aus den Augen verloren, es hieß später, er habe sich noch tiefer ins Land begeben, wo neue Goldfelder entdeckt worden waren. Ich hatte mich nach Sydney bringen lassen, wo ich der Diagnose des Arztes zum Trost genas, und ging dann nach unserm alten Lagerplatz zurück, auf dem ich mit Mühe und Fleiß im Lauf der Zeit so reiche Ausbeute gewann, daß ich jetzt im Begriff stehe, als vermögender Mann nach England zurückzukehren. Aber um auf Ihre Angelegenheit zurückzukommen, so unterliegt es für mich gar keinem Zweifel, daß John Mortlock, als er den Aufruf Ihres Vaters gelesen, den Entschluß faßte, sich für Ihren verstorbenen Bruder anzugeben. Mit Hilfe der Papiere, die er von diesem erhalten, und die zurückzuschicken er nicht die Mühe gemacht, konnte er sich vollständig als Ferdinand von Raubeneck legitimiren, und die genaue Kenntniß, welche er sich durch das lange Zusammenleben mit dem Verstorbenen, der eine mittheilsame Natur war und sehr gern von seiner Vergangenheit sprach, von dessen Familienverhältnissen erworben hatte, setzte ihn in den Stand, seine Rolle mit Erfolg zu spielen, wobei ihn neben der großen Aehnlichkeit, die er im Aeußern mit seinem Freunde hatte, auch noch der Umstand begünstigte, daß er insolge seiner Erziehung in Deutschland Ihre Sprache fast ohne fremden Accent sprach. Außerdem hielt er mich, den der Arzt als rettungslos verloren bezeichnet, natürlich für todt, und da ich der einzige Mensch war, der von seinen Beziehungen zu Ihrem Bruder und



der Art, wie er in den Besitz von dessen Papieren gekommen, Kenntniß hatte, so glaubte er mit mir auch den einzigen Zeugen begraben, den er bei seinem Betrug zu fürchten hatte." So weit die Erzählung Loring's, die sich für mich als die beste Arznei erwies, denn zum Erstaunen meines Arztes erklärte ich diesem, daß ich mich kräftig genug fühle, um Loring, der auf einem in den nächsten Tagen nach England abgehenden Schiffe dorthin reisen wollte, zu begleiten. Ich war zwar noch sehr elend, als ich mich einschiffte, aber die frische Seeluft und vor allem die Hoffnung auf ein baldiges, hohes Wiedersehen mit Dir, Geliebte, ließ mich bald genesen und glücklich und wohlbehalten habe ich festen Englands Boden betreten. Gern wäre ich statt dieser Zeiten ohne Verzug selbst zu Dir geeilt, aber Loring, der sich freundlich bereit erklärt hat, mich nach Raubeneck zu begleiten, um zur Vermeidung aller Weitläufigkeiten gleich an Ort und Stelle sein Zeugniß abzugeben, muß zuvor in London noch eine geschäftliche Angelegenheit erledigen, und so können wir erst in einigen Tagen abreisen. Meine Sehnsucht möchte der Zeit Flügel geben, denn ich ertrage schwer diese Verzögerung des glücklichen Augenblickes, wo ich Dich wieder in meine Arme schließen darf. . ." (Schluß folgt.)

## Mannigfaltiges.

— **Ein Präsident als Mörder.** Im Staate Nebraska in den Vereinigten Staaten wurde vor Kurzem der Präsident der „Pacificbahn“ Mr. S. B. Cowles, wegen Ermordung seiner Frau verhaftet. Die Nachbarn des Ehepaars im Orte Clark wurden um Mitternacht durch Geschrei, das aus dem Cowles'schen Hause drang, aus dem Schlafe aufgestört, und als sie hineinstürzten, fanden sie den Präsidenten dem Ansehen nach bewußtlos und aus einer Kopfwunde blutend auf dem Flur liegen, während seine Gattin todt in der Bette lag. Sie war erdroffelt worden, und die Eindrücke von den Fingern des Mörders waren noch deutlich an der Kehle zu sehen. Es wurden Aerzte gerufen und Cowles erlangte bald sein Bewußtsein wieder. Er zeigte den tiefsten Kummer, als man ihm den Tod seiner Frau erzählte und machte scheinbare Versuche, sich selbst das Leben zu nehmen. Mittlerweile war die Polizei gerufen worden, und die Detektives stellten eine genaue Untersuchung an. Sie entdeckten, daß das Haus dem Ansehen nach von Einbrechern geplündert und alle Juwelen der Frau Cowles, sowie eine beträchtliche Summe Geldes geraubt worden waren. Mr. Cowles gab bei seinem Verhöre an, daß zwei maskierte Einbrecher um Mitternacht in sein Zimmer gedrungen seien, und all sein Geld und seine Kostbarkeiten gefordert hätten; er sei aus seinem Bette gesprungen, um nach einer Pistole zu greifen,

aber ein Schlag auf den Kopf habe ihn bewußtlos hingetreckt. Zum Unglück für ihn strafte die Nachforschungen der Polizei diese Auslagen, Lügen, und obchon Mr. Cowles sogleich eine Belohnung von 15,000 Dollars für die Entdeckung der Mörder antug, setzten die Detektives ruhig ihre Untersuchung fort. Es zeigte sich nun, daß das angeblich von Einbrechern gestohlene Geld in einem anderen Theile des Hauses von einer augenscheinlich mit den Verhältnissen bekannten Person versteckt worden sei. Auch andere Angaben Cowles wurden falsch befunden und er darauf in Haft genommen. Das Motiv für das Verbrechen findet man in der Thatsache, daß vor nicht langer Zeit Cowles das Leben seiner Frau für 2000 Pfd. Sterl. versicherte und durch verfehlte Spekulationen in eine mißliche Lage gerathen sei.

— Durch den Tod des ehemaligen Seine-Präfekten Baron **Haußmann** ist nachstehende Anekdote in Frankreich zu neuer Geltung gebracht worden. Im Anfang der fünfziger Jahre war Herr Haußmann Präfekt von Bordeaux; **Prinz Napoleon** machte damals, kurz vor dem Staatsstreich, als Präsident der Republik eine Rundreise durch die Departements; überall wurde er feierlich empfangen, überall wurde die Bevölkerung, nicht nur die der Städte, sondern die ganzer Landschaften, von den Behörden zusammengesammelt. Nirgends verliefen diese so glänzend, wie in Bordeaux. Seinen Einzug in die Stadt hielt der Prinz-Präsident in der Equipage und an der Seite des Präfekten. Herr Haußmann war eine ausnehmend stattliche, vornehme Erscheinung; der Prinz mag neben ihm wohl recht unbedeutend ausgehen haben, und so kam es denn, daß die Menge während sie dem Prinz-Präsidenten zuzujubeln glaubte, sich sichtlich mit ihren Ovationen an die Person des Präfekten wandte; die Szene war recht peinlich; der Prinz, augenscheinlich verlezt, wurde schlechter Laune. Da rief ihm Haußmann lachend zu: „Sehen Sie, kaiserliche Hohheit, so sind nun die Leute, jetzt nehmen sie wieder den Tambour-major für den kleinen Korporal!“ — Napoleon III. war jeder Schmeichelei, die ihn mit seinem großen Oheim verglich, ganz besonders zugänglich, und so wurde denn von Stunde an Haußmann einer seiner erklärten Lieblinge.

— **Ein verhängnißvoller Irrthum.** Am vorigen Dienstag — so wird aus **Neufahr** berichtet — lud der Sohn des Spezereihändlers Stefanowicz, der Reserve-Lieutenant ist, den Ober-Lieutenant Pitelka und den Lieutenant Maschel in das Geschäft seines Vaters auf ein Gläschen Viqueur. Irrthümlischerweise gab er den Offizieren statt Brantwein aus bitteren Mandeln bereitete Mandeleffenz, in welcher sich infolge langen Stehens Blausäure ausgeschieden hatte. Das erste Glas trank Pitelka, der sofort todt zur Erde stürzte. Die beiden Anderen hatten die Essenz mit Schnaps gemengt und tranken wenig davon, so daß sie nur von Uebel-

keiten befallen wurden. Die Obduktion der Leiche Pitelka's ergab die Vergiftung durch Blausäure. Der Unglückliche, der 34 Jahre zählte, war der schönste und stärkste Offizier in seinem Regimente.

— Ein Liebesdrama, welches sich am 14. Juni v. J. im Norden Berlins abspielte, durch Mord und Selbstmord einen blutigen Abschluß fand und theilweise bis heute in mysteriöses Dunkel gehüllt blieb, erhält durch einen kürzlich aus Amerika hier eingelangten Brief erneutes Interesse. Wie erinnerlich, erschoss an dem bezeichneten Tage der Handlungsreisende Julius Meysses die Ehefrau des im Hause Weinbergsweg Nr. 7 wohnhaften Tischlers Feierabend und tödtete sich dann selbst. Meysses, der als Chambregarnist bei den Eheleuten wohnte, unterhielt mit der Frau des Feierabend ein Liebesverhältniß. Dem betrogenen Gemann fehlte die nöthige Energie, diesem unerlaubten Verhältnisse ein Ende zu machen und so entschloß er sich, als die Sache zum öffentlichen Skandal ausartete, nach Amerika auszuwandern. Acht Tage nach seiner Abreise erfolgte die grauenvolle That. Damals neigte man der Ansicht zu, daß das pflichtvergeßene Weib und ihr Liebhaber gemeinsam in den Tod gegangen seien. Späterhin gewann die Ansicht die Oberhand, daß Meysses seine Geliebte gegen ihren Willen erschossen hat, um die Ausföhrung ihres Entschlusses, ihrem Manne nach Amerika zu folgen, unmöglich zu machen. Gestern erhielt nun der im Hause, in welchem die Mordthat geschah, wohnhafte Heilgehilfe Carl Bürger einen aus Cloyton im Staate St. Louis vom 18. v. Mts. datirten Brief, in welchem sich Feierabend nach dem Befinden seiner Gattin und seiner jetzt sechsjährigen Pfliegerochter Adelsheid, die gegenwärtig bei Verwandten lebt, erkundigt. Gleichzeitig theilt er in diesem Schreiben mit, daß er die Tischlerei aufgegeben habe, gegenwärtig Zimmermann mit einem Einkommen von 2½ Dollars pro Tag sei, und in großer Unruhe um Frau und Kind lebe. Es geht aus dieser Zuschrift hervor, daß der bedauernswerthe Mann noch keine Ahnung von dem traurigen Ende, das seine Frau gefunden, hat, und wird dadurch die vor einiger Zeit von einem Berliner Blatte gebrachte Nachricht, Feierabend habe sich in Amerika zum zweiten Male verheiratet, widerlegt. Es gewinnt dadurch auch die zweite Version an Wahrscheinlichkeit, der zufolge die ermordete Frau dem Mörder und Selbstmörder den Entschluß, ihrem Manne nach Amerika nachzufolgen, zu erkennen gegeben hat, bevor dieser den Plan faßte, die frühere Geliebte zu ermorden.

— Als die reichste Frau der Welt gilt Donna Isidora Cousino in Chile. Niemand, auch sie selbst nicht, vermag die Höhe ihres Reichthums, der in Ländereien, Viehherden, Schiffen, Bergwerken und Hypotheken besteht, annähernd zu bestimmen. Die bedeutendsten Einkünfte wirkt ihr aber jedenfalls ein Kohlen-

bergwerk — das einzige in Süd-Amerika ab; man schätzt dessen Ertrag auf 16,000 Pfund Sterling (325,000 Mark) monatlich. Donna Isidora ist eine sehr tüchtige Geschäftsfrau, bei dem Kohlenhandel in Antiffen und Schliche selbst den gerissensten Schotten übertrifft. Die Kohlenförderung kommt ihr 5 Schillinge pro Tonne, während sie selbst durchschnittlich 3 Schillinge erhält, was die Kleinigkeit von 2 Prozent Reingewinn ausmacht. Die „Gräfin von Montecristo“, wie sie in Chile genannt wird, ist eine stattliche Wittve im Alter von 37 Jahren, die keine Lust verspürt, sich wieder zu verheirathen. Trotzdem ist sie durchaus keine Männerfeindin, nur zieht sie dem einzelnen Individuum die Waffe vor. Als zur Zeit des Bürgerkrieges das Schiffsgeschwader der Vereinigten Staaten vor Valparaiso manövrirte, lud die Frau „Gräfin“ das ganze Marine-Offiziercorps für eine Woche „auf's Land“ ein, und alle Betheiligten sollen damals ihre Rollenung gefunden haben. Als Sportliebhaberin unterhält Donna Isidora einen großen Rennestall, und ihre Pferde sind immer auf dem Plan. Aber dies für so viele kostspielige Vergnügen ist für diese Turflüftige noch eine Einkunftsquelle: da die Junst der Jockeys, die häufig genug den Löwenantheil des Gewinnes einstecken, in Süd-Amerika nicht bekannt ist, erwachsen der Millionärin auch aus der Pferdezucht bedeutende Vorteile.

— Die Feuerprobe. „Da sollen Sie mal erst meine Geldschranke kennen lernen“, sagte der Fabrikant Münchhausen, als wir feuerfesten Schränken die Rebe war. „Da haben wir einmal mit einem meiner Spinde eine Feuerprobe gemacht. Denken Sie sich: ein Junge wurde in den Feuerfesten gesperrt und dieselben dann zugeschlossen. Dann wurde über ein Klaster Brennholz um den Schrank aufgehäuft und in Brand gesetzt. Vier Stunden brannte das Riesenseuer und die Außenwände der Feuerfesten begannen schon zu glühen, als die Flammen endlich erloschen. Der Schrank wurde geöffnet. Alles harrete mit athemloser Spannung. — „Und der Junge kam heraus?“ — „Nein, lieber Freund. Er hatte sich in meinem Feuerfesten derart die Füße erfroren, daß man ihn heraustragen mußte!“

## Heiteres.

\* [Dilemma.] Dame: „Aber, Herr Kandidat, warum machen Sie Ihr Examen so langsam?“ Kandid. med.: „Sehen Sie, mein Herr, ich bin ein Arzt mit Pragis hat nichts vom Leben, und ein Arzt ohne Pragis nichts zum Leben!“

\* [Der Musikverständige.] „Muß doch ein eingebildeter Kerl gewesen sein, dieser Beethoven, meine Enädige. Weiß der Kerl doch gar nicht, ob das Stück gefällt, und schreibt doch schon stolz dahinter: Da Capo.“